

Ariadne

Servicestelle für
Frauenspezifische Information und Dokumentation
an der Österreichischen Nationalbibliothek

NewsLetter 98

Frauenspezifische Literatur an der ÖNB
Auswahl interessanter Neuerwerbungen
Juli 2009

Inhalt

Biographisches & Erlebnisberichte _____	1
Frauen- & Geschlechtergeschichte _____	4
Frauenbewegung _____	6
Feministische Theorie & Philosophie _____	7
Feministische Theologie, Kirche & Religion _____	8
Psychologie & Psychoanalyse _____	9
Sozialisation & Geschlechterdifferenz _____	9
Gesundheit & Körper _____	10
Politik & Gesellschaft _____	11
Arbeit, Beruf & Wirtschaft _____	13
Recht _____	14
Sprache & Literatur _____	15
Kunst & Kultur _____	16
Bildung & Wissenschaft _____	18
Sport & Reisen _____	19
Männerforschung _____	19

Biographisches & Erlebnisberichte

Baker, Jean H.: Sisters : the lives of America's suffragists. – New York : Hill and Wang, 2005.

Signatur: 1890197-B.Neu

Sie änderten für immer das Gesicht Amerikas: Lucy Stone, Susan B. Anthony, Elizabeth Cady Stanton, Frances Willard und Alice Paul. Am Beginn ihrer Revolution in den 1840er Jahren, war das Recht der Frauen, sich in der Öffentlichkeit zu äußern, noch heftig umstritten. Am Ende – um 1920 – umfasste der Sieg des Frauenwahlrechts auch die fundamentalsten Staatsbürgerschaftsrechte. Der Kampf dieser Frauenrechtlerinnen war konfrontativ und gewaltsam – sie wurden verhaftet, gefangengenommen und zwangsernährt. Und er war persönlich. Zum ersten Mal verknüpft die Historikerin Jean H. Baker die privaten Leben dieser Frauen mit ihren öffentlichen

Auftritten und Erfolgen. So entstehen die sehr individuellen Lebensgeschichten dieser Begründerinnen des amerikanischen Feminismus, die sich zueinander auch wie Schwestern verhielten.

Berg, Urte von: Caroline Friederike von Berg : Freundin der Königin Luise von Preußen ; ein Portrait nach Briefen. – Göttingen : Wallstein Verlag, 2008.

Signatur: 1879809-B.Neu

Caroline Friederike von Berg (1760-1826) führte am Tiergarten in Berlin ein großes Haus, in dem sich die geistige Prominenz versammelte. Die Nähe zu Königin Luise machte sie zu einer einflussreichen Frau. Um sechzehn Jahre älter, wurde sie zur geistigen Mentorin und engen Vertrauten, die Luise zu einer selbständigen Persönlichkeit heranbildete und auch politisch Einfluss nahm. Zum vierten Todestag der Königin 1814 veröffentlichte sie eine viel gelesene Denkschrift, die späteren Biographen als Grundlage diente. In ihrem Nachlass im Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar finden sich zum Teil ungedruckte Briefe des Freiherrn vom Stein, von Wilhelm von Humboldt und Friedrich August Wolf, von Jean Paul, Herder u.a. In diesen regen, sehr persönlich gehaltenen Briefwechseln erscheint Caroline von Berg als kluge und eigenwillige Persönlichkeit, die nicht ohne Ehrgeiz ihre Verbindungen spielen lässt. Manch unerwartetes Licht fällt dabei auf die berühmten Absender.

Berridge, Kate: Madame Tussaud : Biografie. – Berlin : Osburg Verlag, 2009.

Signatur: 1894134-B.Neu

Es klingt wie im Märchen: Eine mittellose Halbwaise, die im Hause eines gebildeten Onkels Obdach findet, zu einer gewandten jungen Frau heranwächst und dann in Paris Aufstieg und Fall Ludwigs XVI. erlebt. Doch Marie Tussaud, 1761 als Marie Grosholtz im elsässischen Straßburg geboren, hat Glück – und Geschick. 1789 muss die junge Wachsbildnerin, die schon Voltaire und Angehörige des hohen Adels porträtieren durfte, die Schrecken der Revolution mit ansehen. Die Jakobiner zwingen sie, Totenmasken prominenter Opfer der Guillotine anzufertigen, doch sie selbst überlebt. Mit der Erbschaft ihres Onkels, einer Wachsfignurammlung, macht sie sich 1802 auf den Weg nach England. Am Londoner Strand zeigt Madame Tussaud ihre erste Show mit den Berühmten der damaligen Welt. Die Menschen stehen Schlange – bis heute.

Beyer, Susanne: Palucca : die Biografie. – Berlin : Aviva Verlag, 2009.

Signatur: 1895449-B.Neu

Palucca wird 1902 als Margarete Paluka in München geboren, beginnt 1920 ihre Tanzausbildung bei Mary Wigman und feiert schon bald Erfolge als Solotänzerin. Ihr Markenzeichen sind ihre unvergleichlichen Sprünge und ihre Improvisationen. Im Alter von 91 Jahren stirbt Palucca 1993 in Dresden und wird auf Hiddensee beigesetzt. Sie gilt heute als Mitbegründerin des modernen Tanzes. Palucca ist eine der führenden Künstlerpersönlichkeiten der 1920er Jahre - im Umkreis von Wassily Kandinsky, Ernst Ludwig

Kirchner, Paul Klee oder Otto Dix. Das Haus in Dresden, in dem sie gemeinsam mit ihrem Ehemann, dem einflussreichen Kunstmäzen Friedrich Bienert, lebt, ist ein Treffpunkt der künstlerischen Moderne. In der DDR genießt sie zahlreiche Privilegien und wandelt zwischen den Welten in Ost und West. An der 1925 eröffneten Palucca Schule Dresden lehrt sie fast sieben Jahrzehnte lang, durch alle privaten und politischen Turbulenzen hindurch, ihre neuartige Form des Ausdruckstanzes. Die Journalistin Susanne Beyer konnte die bis vor kurzem gesperrte Privatkorrespondenz der Künstlerin sichten. Anhand dieser hier erstmals ausgewerteten persönlichen Dokumente zeigt die Autorin Palucca im regen Austausch mit ihren Freundinnen, Geliebten, Förderern und Politikern.

Bond, Alma Halbert: Margaret Mahler : a biography of the psychoanalyst. – Jefferson, NC [u.a.] : McFarland & Company, 2008.

Signatur: 1889759-B.Neu

Margaret Mahler (1897-1985) stammt aus Ungarn und war von Anfang an von den Theorien Freuds und des ungarischen Psychoanalytikers Sandor Ferenczi, den sie als Studentin in Budapest kennenlernte, fasziniert. Sie wechselte an die Medizinische Fakultät in München und schloss ihr Studium in Jena ab, wo sie 1922 promovierte. In Wien bildete sie sich bei Clemens von Pirquet zur Kinderärztin weiter und eröffnete eine kinderärztliche Privatpraxis. Am Lehrinstitut der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung, deren außerordentliches Mitglied sie 1933 wurde, absolvierte sie eine psychoanalytische Ausbildung. Mit dem „Ambulatorium Rauscherstraße“ richtete sie in Wien eine psychoanalytisch orientierte Kinderklinik ein. Sie musste aus rassistischen Gründen aus Europa fliehen und kam mit ihrem Mann 1938 in die USA. Dort konnte sie wissenschaftlich Fuß fassen und erarbeitete auf der Grundlage empirischer Untersuchungen ein Entwicklungsmodell, das insbesondere in der Psychoanalyse und Objektbeziehungstheorie sehr einflussreich wurde.

Hahn, Lili: Bis alles in Scherben fällt : Tagebuchblätter 1933-45. – Hamburg : Argument Verlag, 2007.

Signatur: 1889730-B.Neu

Lili Hahn (1914 in Frankfurt am Main geboren) erhält als junge Journalistin 1936 aus rassistischen und politischen Gründen Berufsverbot und arbeitet bis Kriegsende als medizinische Laborantin und Sekretärin. Nach dem Krieg wandert sie mit ihrem Mann nach Amerika aus, wo sie an namhaften Universitäten Vorträge zum Dritten Reich und seinen politischen Aspekten hält. In ihrem Tagebuch notiert sie Veränderungen, Ereignisse, Erfahrungen, Gespräche. Dabei entsteht mosaikartig ein dichtes Zeitgemälde. Lilis Vater, angesehener Arzt in der Tuberkuloseforschung, klammert sich wie viele Deutsche an die Hoffnung, dass unbescholtenen Bürgern nichts Böses droht. Lilis Mutter, der Herkunft nach Jüdin, aber dem Glauben nach glühende Christin, hält sich für immun gegen die Judenverfolgung. Lili sieht das Unheil kommen, denn immer mehr Freunde werden kaltgestellt, verhaftet, deportiert. Die Zeichen stehen auf Krieg, die Repressalien nehmen zu.

Hoffrath, Christiane: Bücherspuren : das Schicksal von Elise und Helene Richter und ihrer Bibliothek im „Dritten Reich“. – Köln : Böhlau, 2009. – (Schriften der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln ; 19)

Signatur: 1890970-C.Neu

Zu Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts eroberten sich Elise und Helene Richter einen Platz in der akademischen und kulturellen Welt Wiens. An ihrem Lebensabend konnten sie auf eine erfolgreiche Karriere als Wissenschaftlerinnen und Publizistinnen zurückblicken. Mit dem Anschluß Österreichs an das „Deutsche Reich“ 1938 waren Elise Richter, die erste Universitätsprofessorin Österreichs, und Helene, die Anglistin und Theaterhistorikerin, als Jüdinnen den Verfolgungen der Nationalsozialisten ausgesetzt. Am Ende blieb ihnen nur noch ihre umfangreiche, bedeutende Privatbibliothek. Sie verkauften ihre Bücher in der Hoffnung, damit die fälligen Judenabgaben bezahlen zu können und der drohenden Deportation zu entgehen. Das Buch schildert den Lebensweg der Schwestern, der 1943 in Theresienstadt endet. Zugleich geht es der Frage nach, wie es dazu kam, dass sie den größten Teil ihrer Bücher 1941 an die tausend Kilometer entfernte Universitäts- und Stadtbibliothek Köln veräußerten – über den Verkaufserlös konnten sie aufgrund von Verzögerungen der Transaktion und der Nazibürokratie, die JüdInnen allmählich jedwede Geschäftsfähigkeit untersagte – auch überhaupt nicht mehr verfügen. Auch die damalige Nationalbibliothek hatte dabei „ihre Hände im Spiel“. Detektivische Kleinarbeit und die Suche nach Spuren in tausenden von Büchern und Akten der größten Bibliothek Nordrhein-Westfalens waren nötig, um die Geschichte der Schwestern und ihrer Bibliothek schreiben zu können.

Kühnel, Klaus: Freiheit du siegst : Leben und Sterben der Agnes Wagnitz (10.12.1841-28.8.1894) ; eine biographische Collage aus Akten, Aufzeichnungen und Artikeln. – Berlin : trafo, 2008.

Signatur: 1889111-B.Neu

Agnes Wagnitz, als Tochter eines Schankwirts 1841 in Gleiwitz geboren, entwickelte sich zu einer engagierten Streiterin für die Rechte der Frau. So forderte sie die politische Gleichstellung mit dem Mann, setzte sich für das Wahlrecht der Frau und die Verbesserung ihrer sozialen Lage ein. Die in ganz Deutschland berühmte „Wanderrednerin“ der SPD wurde unter Kontrolle der Politischen Polizei gestellt. Mehrmals wegen Verächtlichmachens der Kirche und Majestätsbeleidigung angeklagt und inhaftiert, verweigerte sie im Gefängnis jede Nahrungsaufnahme, wurde deshalb zwangsernährt und in ein Irrenhaus eingeliefert. Als sie eine 10-monatige Haft antreten sollte, vergiftete sie sich am 28. August 1894 auf dem Friedhof der Märzgefallenen im Friedrichshain. Zu ihrem Begräbnis erschienen 45.000 Menschen und legten auf ihrem Grab mehr Kränze ab als seinerzeit während der Beisetzung von Kaiser Wilhelm I.

Ledige Mütter erzählen : von Liebe, Krieg, Armut und anderen Umständen / hrsg. vom Verein „Dokumentation lebensgeschichtlicher Aufzeichnungen. – Wien [u.a.] : Böhlau, 2008. – (Damit es nicht verlorengeht ... ; 59)

Signatur: 1401275-B.Neu-Per.59

Vierzehn Frauen, geboren zwischen 1889 und 1939, erzählen, was es für ihr Leben bedeutete, unverheiratet schwanger und Mutter geworden zu sein. Von Verliebtheit bis Enttäuschung, von Freude bis Verzweiflung reicht die Bandbreite der Empfindung. Dazu die Angst, den Eltern die Schwangerschaft einzustehen, und der Druck, den das soziale Umfeld ausübt. "Mein Bruder sorgte schon dafür, dass das Schwerste für mich bleibt", schreibt etwa eine steirische Bauerntochter. Arbeit und Geldverdienenden bestimmen das Leben dieser Frauen, um das Kind versorgen zu können oder gut versorgt zu wissen. Und dann ist da noch die eine Frage, die nach dem Heiraten oder dem Geheiratetwerden. Wer nimmt schon eine Ledige mit Kind? Rückblickend bleibt für viele der Frauen der Stolz darauf, es trotz aller Schwierigkeiten im Leben zu etwas gebracht und tüchtige Kinder großgezogen zu haben.

Nitz, Dido: M. J. Hummel : Ich will Freude machen! ; eine schicksalhafte Frauenkarriere ; eine Biografie. – München : Ars Edition, 2009.

Signatur: 1891661-C.Neu

Maria Innocentia Hummel (1909-1946) war eine deutsche Franziskanerin, Zeichnerin und Malerin. Weltweit berühmt wurde sie durch ihre Kinderbilder und die nach ihren Entwürfen gefertigten *Hummel-Figuren* aus Keramik. Erstmals wird die bewegende Lebensgeschichte dieser außergewöhnlichen Frau in ihrer ganzen Vielschichtigkeit aufgezeigt: Die Geschichte einer Kindheit in Niederbayern zur Zeit des ersten Weltkriegs, einer lebenslustigen, ehrgeizigen und hochtalentierten Kunststudentin im München der 20-er Jahre. Die Geschichte einer Frau, die berühmt wurde wie ein Popstar und die sich ihrer innersten Neigung folgend in ein karges Klosterleben zurückzog. Bei den Nazis waren ihre Arbeiten verpönt, sie war Repressalien und Veröffentlichungsschwierigkeiten unterworfen. M. I. Hummel - hin- und hergerissen zwischen Glauben und Kunst und zwischen Kunst und Kommerz, zwischen ihrer eigenen Welt und einem Umfeld, das das dunkelste Kapitel der deutschen Historie darstellt, ein Umfeld, das sie nur kurze Zeit überlebte. Diese einmalige Biografie ist Erfolgsstory, Tragödie und Zeitzeugnis zugleich. Emotional und packend - die Geschichte der Frau, die hinter dem weltberühmten Signet "M. I. Hummel" steht - in vielen Zeitdokumenten und Facetten, wie es sie bisher noch nicht zu sehen oder zu lesen gab.

Ornes, Stephen: Sophie Germain. – Greensboro, NC : Morgan Reynolds Publishing, 2009. – (Profiles in mathematics)

Signatur: 1890571-B.Neu

Sophie Germain (1776-1831) wurde mit einem natürlichen Talent und einer Liebe für die Mathematik geboren. Sie wurde aber auch zu einer Zeit geboren, als es für eine Frau als unakzeptabel galt, seriöse geistige Studien zu betreiben. Dennoch war sie entschlossen, Mathematikerin zu werden und ließ sich von niemandem aufhalten. Es gelang ihr, unter einem Decknamen (Auguste Antoine Le Blanc) eine Ausbildung in einem berühmten Institut zu durchlaufen. Nach der Aufdeckung des „Schwindels“ konnte sie die Zweifler durch ihre Fähigkeiten und ihre Leidenschaft überzeugen. Sie verbrachte viele Jahre damit, natürliche Phänomene mathematisch zu erklären.

Insbesondere arbeitete sie an der „Fermat'schen Vermutung“ und bewies um 1805, dass diese Vermutung für alle „Sophie-Germain-Primzahlen“ zutrifft. Ab 1809 beschäftigte sie sich auch mit Physik und erhielt 1815 einen Preis für ihre Arbeit „Denkschrift über die Vibration elastischer Flächen“. Gauß setzte sich 1831 dafür ein, dass die Universität Göttingen ihr die Ehrendoktorwürde verlieh. Dazu kam es aber nicht mehr, denn Sophie starb einige Monate vorher im Alter von 55 Jahren an Brustkrebs.

Ralls, Karen: Maria Magdalena : ihre Geheimnisse und ihre Geschichte. – Köln : Evergreen, 2008.

Signatur: 1892246-C.Neu

Die Suche nach der wahren Geschichte und dem authentischen Charakter der mysteriösen Jüngerin Jesu führt die Autorin von den Evangelien des Neuen Testaments über die gnostischen Evangelien und den relativ jungen Fund der Nag-Hammadi-Schriften bis ins Mittelalter, als das Interesse an Maria Magdalena besonders groß war. Karen Ralls verfolgt sowohl die westliche als auch die östliche Überlieferung der Geschichte Maria Magdalenas nach Jesu Tod: Erste berichtet von ihrer Ankunft in der Camargue westlich von Marseille nach der Flucht aus Palästina. Unter ihren Gefolgsleuten sollen sich auch ihr Bruder Lazarus und ihre Schwester Martha befunden haben. Östlicher Überlieferung zufolge schloss sie ihr Leben als Eremitin in Ephesus in der heutigen Türkei ab, wo ihr Schrein noch immer von vielen Gläubigen besucht wird. Der Fokus dieses Buches liegt auf der Bedeutung Maria Magdalenas im Mittelalter, insbesondere für die mittelalterlichen Pilger, die sie in vielen Kirchen verehrten, und auf dem Kult der Schwarzen Madonnen, der ebenfalls mit ihr assoziiert wird. Auch umstrittene Theorien, wie ihre vermeintliche Heirat mit Jesus und der daraus entstandenen königlichen Linie, werden berücksichtigt.

Romy Schneider : Film – Rolle – Leben / Karin Moser (Hg.). – Wien : Verlag Filmarchiv Austria, 2008.

Signatur: 1885981-B.The &

Romy Schneider wird als Star dreier Nationen gefeiert. In Österreich und Deutschland immer noch als Sissi verehrt, wurde sie in Frankreich zur größten Schauspielerin des 20. Jahrhunderts gekürt. In über 60 Film- und Fernseharbeiten hat Rosemarie Albach (so ihr bürgerlicher Name) sich immer wieder selbst neu erfunden. Langsam, aber konsequent emanzipierte sie sich von der Rolle der ewigen Prinzessin – das Jungmädchenidol der Nachkriegsära mutierte zur erotisch kühlen und selbstbewussten Frau. Grenzüberschreitungen standen von nun an im Zentrum ihres Schaffens. Sie trat als Femme fatale, arglos Liebende, Prostituierte, Mörderin, inzestuöse Mutter oder politische Aktivistin in Erscheinung. Dabei drehte sie mit einigen der bedeutendsten Regisseuren ihrer Zeit: Luchino Visconti, Orson Welles, Otto Preminger, Claude Chabrol, Andrzej Zulawski oder Claude Sautet. Die beinahe unauflöslich erscheinende Verbindung zwischen dem Privatmensch Romy Schneider und der Leinwandperson wird im vorliegenden Band kritisch reflektiert und in Kontext zu gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen gestellt.

Schmidt, Alice: Tagebuch aus dem Jahr 1955 / hrsg. von Susanne Fischer. – Frankfurt a. M. : Suhrkamp, 2008.

Signatur: 1890094-C.Neu

Vor fünfzig Jahren, im Sommer 1954, brachen Arno Schmidt und seine Frau Alice von ihrem Wohnort Kastel an der Saar zu einer Reise auf, die sie nach Ahlden an der Aller und nach Ostberlin führte. Auf Ferienreise und Verwandtenbesuch zugleich war Arno Schmidt in West- und Ostdeutschland unterwegs, an seiner Seite seine Ehefrau, die ihre Beobachtungen in ihrem Tagebuch festhielt. Diese Aufzeichnungen sind also das Realienbuch zu Arno Schmidts 1956 erschienenem Buch "Das steinerne Herz". Historischer Roman aus dem Jahre 1954. In ihm mietet sich der Büchernarr Walter Eggert im niedersächsischen Ahlden bei der Familie Thumann ein und reist anschließend mit Karl Thumann nach Ostberlin. Doch nicht nur die Erlebnisse in Bibliotheken, Archiven und in der Berliner Laubkolonie, die später zu Schauplätzen des Romans werden sollten, gewinnen in diesen Aufzeichnungen Gestalt. Auch die Atmosphäre der Adenauer-Republik wird eingefangen - und die Situation des Schriftstellers in ihr: der oft schwierige Alltag des Autors und seiner Gefährtin in einer dörflichen Umgebung, ihre zähen Verhandlungen mit Verlagen und ihre unablässige Geldnot. Alice Schmidts Aufzeichnungen gewähren darüber hinaus in ihrem direkten Ton einen lebendigen Einblick in die "Selfmadeworld" des Ehepaars. Beigegeben sind dem Text Schwarzweißfotografien, die Arno und Alice Schmidt in Ahlden aufgenommen haben. Viele davon werden in diesem Band erstmals veröffentlicht.

Wimmer, Reiner: Simone Weil : Person und Werk. – Freiburg [u.a.] : Herder, 2009.

Signatur: 1891260-B.Neu

Simone Weil, 1909 in Paris geboren und 1943 in England gestorben, war Gewerkschafterin und Streikführerin, Widerstandskämpferin gegen das Vichy-Regime und die deutschen Besatzer und Beraterin der französischen Exilregierung. Zugleich entwickelte sie sich zu einer bedeutenden Mystikerin und spirituellen Denkerin des 20. Jahrhunderts. Der ausgewiesene Weil-Experte Rainer Wimmer stellt Leben und Werk, Philosophie und Spiritualität dieser faszinierenden Frau vor und macht auch auf solche Gedanken Weils aufmerksam, die bisher noch kaum ins Blickfeld der deutschsprachigen Öffentlichkeit getreten sind.

Frauen- & Geschlechtergeschichte

Ambra, Eve d': Roman women. – New York, N.Y. : Cambridge Univ. Press, 2007.

Signatur: 1891995-B.Neu

Dieses reich illustrierte Buch untersucht das Alltagsleben römischer Frauen aus verschiedenen sozialen Schichten, wobei es sein Interesse auf die weltlichen Aspekte legt: Familie und Haushalt, Arbeit und Freizeit, Religionsausübung und soziale Verpflichtungen. Eve D'Ambra stützt sich dabei auf eine große Band-

breite von Quellen (literarische Texte, Briefe, Inschriften, Münzen, Tischgerät, Möbel und Kunstobjekte) und zeigt, wie diese Objekte der sozialen Analyse dienen. Sie zeigt auch, wie Texte und materielle Dinge dazu beitragen, Realitäten zu formen und was sie uns über die verschiedenen Lebenszusammenhänge und sozialen Verhaltensweisen bis hin zu den Gefühlen von Frauen in der römischen Antike erzählen können.

Bleker, Johanna: Emanzipation und Eugenik : die Briefe der Frauenrechtlerin, Rassenhygienikerin und Genetikerin Agnes Bluhm an den Studienfreund Alfred Ploetz aus den Jahren 1901-1938 / Svenja Ludwig. – Husum : Matthiesen Verlag, 2007. – (Abhandlungen zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften ; 100)

Signatur: 642581-C.Neu-100

Die Autorinnen möchten das Interesse an einer herausragenden Frauenpersönlichkeit der Weimarer Republik neu beleben und der Diskussion um Biopolitik und Frauenemanzipation einige Impulse geben. Sie porträtiert Agnes Bluhm, die für die Wissenschaft lebte, ohne die historischen Verwerfungen ihrer Zeit zu ignorieren. In den ersten 30 Jahren ihres Berufslebens wirkte sie als Frauenärztin, Sozialpolitikerin und radikale Frauenrechtlerin in Berlin. Später widmete sie sich als „Wissenschaftlicher Gast“ am Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie in Berlin der experimentellen Vererbungsforschung, legte viel beachtete Ergebnisse vor und sprach auf internationalen Fachtagungen. Eine andere Perspektive zeigt Bluhm als kompromisslose Rassenhygienikerin. Seit der Gründung der Gesellschaft für Rassenhygiene im Jahr 1906 sah sie es als ihre Aufgabe an, eugenische Ideen in der Frauenbewegung zu verbreiten. Hier stellt sich die Frage nach Mitschuld und Mittäterschaft an den Verbrechen des Nationalsozialismus. Die hier erstmals veröffentlichten Briefe Bluhms veranschaulichen, dass keine der beiden Sichtweisen isoliert bestehen kann. Die Dokumente vermitteln das komplexe Bild einer Persönlichkeit, die die rückblickend konstruierten Widersprüche vereinte und sachlich zu überwinden suchte. Die vorangestellte biografische Einführung fußt auf den für die Edition der Briefe notwendigen Recherchen. Sie soll Bluhms Lebenslauf und die Geschichte ihrer Freundschaft zu Alfred Ploetz beleuchten. Außerdem macht sie die Leserinnen und Leser mit dem wissenschaftlichen Werk Bluhms bekannt und bereichert die Diskussion über Feminismus und Eugenik um einige Aspekte.

Burns, Jasper: Great women of imperial Rome : mothers and wives of the Caesars. – London [u.a.] : Routledge, 2007.

Signatur: 1890247-B.Neu

„Wegen ihrer angeborenen Schwäche sollten alle Frauen unter der Kontrolle von Beschützern stehen“ schreibt Cicero und fasst damit den Status von Frauen im alten Rom zusammen. Dennoch hatten römische Frauen mehr Kontrolle über ihr Leben, als viele glauben. Es gibt Geschichten über Künstlerinnen, Lehrerinnen, Ärztinnen und sogar Gladiatorinnen. Eine römische Frau änderte nicht ihren Namen, wenn sie heiratete, ihr Mann konnte ihr Eigentum bzw. ihre Mitgift nicht kontrollieren und sie konnte sich scheiden lassen. Königliche Frauen (die Frauen,

Töchter, Schwestern und Mütter von Herrschern) haben einen besonders tiefen Eindruck auf die römische Geschichte gemacht. Dieses Buch charakterisiert elf solcher Frauen im Zeitraum nach dem Tod von Julius Caesar bis zum 3. Jahrhundert. Die Biographien eröffnen ihre bemerkenswerten Beiträge zum Erbe des Römischen Reiches.

Grenzüberschreitende Familienbeziehungen : Akteure und Medien des Kulturtransfers in der Frühen Neuzeit / hrsg. von Dorothea Nolde und Claudia Opitz. – Köln [u.a.] : Böhlau, 2008.

Signatur: 1887551-B.Neu &

Unter den zahlreichen Akteuren des Kulturtransfers im Europa der Frühen Neuzeit spielten Familienverbände eine herausragende, überraschenderweise jedoch bislang kaum erforschte Rolle. Die hohe Mobilität vieler Teile der frühneuzeitlichen Gesellschaft hatte häufig zur Folge, dass einzelne Familienmitglieder vorübergehend oder dauerhaft im Ausland lebten. Gerade im Zusammenhang mit langfristigen oder dauerhaften Aufenthalten bedingt etwa durch Heirat, diplomatische Missionen, Militärdienst oder religiöses Exil waren es familiäre Kontakte und Netzwerke, die die Beteiligten zu kulturellen Mittlern werden ließen. Die hier versammelten Beiträge knüpfen an Erkenntnisse der Kulturtransferforschung ebenso wie an Forschungen zu frühneuzeitlichen Familienbeziehungen und (familiären) Netzwerken an. Im Zentrum stehen Fragen sowohl nach den Akteuren wie nach den Medien grenzüberschreitender Familienbeziehungen.

History / Herstory : alternative Musikgeschichten / hrsg. von Annette Kreuziger-Herr und Katrin Losleben. – Köln [u. a.] : Böhlau, 2009.

Signatur: 1889776-B.Neu &

Mit dem Begriff »Geschichte« verbunden ist neben dem Historischen auch die Erzählung, mit »history« auch »stories«. Auch Musikgeschichte ist eine Story, die von musikalischen Höchstleistungen, Meisterwerken und Heroen erzählt - in der jedoch fast immer die Frauen fehlen. Was passiert, wenn wir der musikalischen »History« eine »Herstory« an die Seite stellen, zeigt das breite Spektrum der hier versammelten Beiträge. Ein erfrischend neues Bild von Musikgeschichte entsteht vor unseren Augen. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wie Marcia Citron, Stefan Horlacher, Eva Rieger, Thomas Dietrich, Susanne Rode-Breymann, Peter Schleuning, Margarete Zimmermann u. a. beweisen, zeigen, dass eine kulturwissenschaftlich orientierte Musikgeschichte im 21. Jahrhundert farbenreiche Geschichten von Männern und Frauen, von Fremdem und Eigenem, von Popmusik und Oper, von Neuem und Altem, von Komponistinnen und Komponisten und von Mäzeninnen bereit hält. Es ist an der Zeit, eine andere Musikgeschichte und Musikgeschichte anders zu erzählen.

Ko, Jae-Baek: Wissenschaftspopularisierung und Frauenberuf : Diskurs um Gesundheit, hygienische Familie und Frauenrolle im Spiegel der Familienzeitschrift „Die Gartenlaube“ in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. – Frankfurt a. Main : Lang, 2008. – (Europäische

Hochschulschriften : Reihe III: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften ; 1052)

Signatur: 1889925-B.Neu

Der Band behandelt den Diskurs um Gesundheit und Frauenrolle für die hygienische Familie und Familienkultur im Spiegel des populären Wochenblattes "Die Gartenlaube" in der Zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Der pressegeschichtlichen Untersuchung zufolge war dieses Blatt nicht nur eine bürgerliche Familienzeitschrift, sondern darüber hinaus auch eine populärwissenschaftliche Vermittlerin. Die Untersuchung zielt darauf ab, ein Stück Wissens-, Bürgertums-, Familien- und Frauengeschichte des 19. Jahrhunderts zu beleuchten. In diesem interdisziplinären Zusammenhang werden zum einen die medizinischen und hygienischen Diskussionen, zum anderen die bürgerlichen Werte der Lebensführung und ihren Eingang in die Familienkultur, schließlich die Frauenrollen für die hygienische Familie im Zusammenhang des zunehmenden Wandels der Familienfunktion erforscht. Das Ergebnis zeigt die bürgerlichen Strategien zur Verstärkung der sozialen und geschlechtlichen Differenz. Aus dem Inhalt: Familienzeitschrift "Die Gartenlaube" als bürgerliche Wissenschaftsvermittlerin - Wissenschaftspopularisierung und "Die Gartenlaube" als ein Popularisierer - Diskurs um Gesundheit und Frauenberuf - "Geschlechterdifferenz" und "Raumdifferenz" - Die hygienische Familie und die Frauenberufe - Krankenpflege und Frauenrolle als "halber Doktor" - Kinderpflege und Mutter als Kinderkrankenschwester - Gesundheitsdiskurs und hygienische Familie.

Löffler, Christina: Die Rolle und Bedeutung der Frau im Nationalsozialismus : Antifeminismus oder moderne Emanzipationsförderung? – Saarbrücken : VDM Verlag Dr. Müller, 2007.

Signatur: 1889338-C.Neu

Die Rolle und Bedeutung der Frau im Nationalsozialismus wurde lange auf eine untergeordnete Hausfrauen- und Mutterfunktion reduziert. Geblendet von propagandistisch geformten Idealen einer Frauenideologie, beschränkt sich die Geschichtswissenschaft bis heute weitgehend auf die Mutterideologie des verbrecherischen Regimes. Aktuelle Diskussionen in den Medien um die Vor- und Nachteile der weiblichen Emanzipation für die Erziehung von Kindern und der absurde Vergleich mit nationalsozialistischen Familienwerten weisen klar auf ein Defizit an geschichtlicher Aufklärung hin: Denn die Frau im Dritten Reich war alles andere als nur Mutter und Hausfrau. Vielmehr forderte der Staat bereits 1936 neben der Mutterschaft auch die Berufstätigkeit der Frau. Ihre Mehrfachfunktionen für den Staat, die durch den Widerspruch zwischen ideologischer Zurücksetzung und moderner Einbindung in Sozial- und Arbeitsmarktpolitik gekennzeichnet waren, verhalfen ihr dennoch zu einem neuen Sozialprestige. Doch inwieweit haben die weiblichen Mehrfachfunktionen in Politik, Ideologie und Wirtschaft tatsächlich zu einer Modernisierung der weiblichen Stellung beigetragen?

Rummel, Walter: Hexen und Hexenverfolgung in der Frühen Neuzeit / Rita Voltmer. – Darmstadt : WBG, 2008.

Signatur: 1889393-C.Neu

Auf der Grundlage neuester Forschungen entwerfen Walter Rummel und Rita Voltmer ein differenziertes Bild. Sie zeigen auf, dass das Thema ein frühneuzeitliches und kaum ein mittelalterliches Phänomen ist. Dass Hexenverfolgung sich zwar mehrheitlich gegen Frauen richtete, doch Männer auch betroffen waren. Dass sie zwar von Theologen und den Kirchen aller Konfessionen unterstützt, doch wesentlich von Juristen legitimiert und von weltlichen Gerichten ausgerichtet wurde. Und dass sie schließlich den stärksten Antrieb von Seiten der Bevölkerung erfuhren, welche auf diese Weise ihre internen Konflikte austrug. Die historische Wirklichkeit der Hexenverfolgung wird hier auf ein solides, neues Fundament gestellt.

Servants of the dynasty : palace women in world history / ed. by Anne Walthall. – Berkeley [u.a.] : Univ. of California Press, 2008. – (The California world history library)

Signatur: 1879555-B.Neu &

Das Buch bietet eine erste vergleichende Studie über Frauen, die an königlichen Höfen rund um den Erdball gelebt, gearbeitet und gedient haben – wie Mütter, Ehefrauen, Konkubinen, Gesellschaftsdamen, Begleiterinnen, Funktionärinnen, Dienstmädchen und Sklavinnen. Damit wird eine neue Sicht auf die Monarchien der Weltgeschichte eröffnet. Die Beiträge führen von den klassischen Maya-Staaten zum Palast der japanischen Shoguns, zu den chinesischen Kaiserhöfen, ins Versaillais des 18. Jahrhunderts, ins indische Madurai, in den Benin und nach Nigerien des 20. Jahrhundert und weiter. Sie untersuchen die Frauenrollen in jedem Zeitalter und in allen lokalen Kontexten und wie diese Rollen sich über die Zeit veränderten und zeigen auf, was diese Frauenleben über die Macht- und Gesellschaftsstrukturen berichten.

Zagarri, Rosemarie: Revolutionary backlash : women and politics in the early American Republic. – Philadelphia : Univ. of Pennsylvania Press, 2007. – (Early American studies)

Signatur: 1891974-B.Neu

Die "Seneca Falls Convention" wird gemeinhin als der Anfang der Ersten Frauenbewegung in den Vereinigten Staaten betrachtet. Das vorliegende Buch sieht das anders: Die Debatte über die Frauenrechte begann nicht in den Jahrzehnten vor 1848 sondern während der Amerikanischen Revolution selbst. Obwohl in dieser Periode von keiner kollektiven Bewegung für Frauenrechte sprechen kann so bauten die Frauen später dennoch auf Beispielen der Revolutionszeit auf, um Fuß zu fassen in der Parteipolitik und in männlichen Wahlaktivitäten. Föderalisten und Jeffersonisten wetteiferten um die Gefolgschaft der Frauen und suchten ihre Unterstützung in Zeiten der Krise. Viele Frauen wurden zu begeisterten Parteigängerinnen. Nach der Publikation von Mary Wollstonecrafts „A Vindication of the Rights of Woman“ entstand eine breite Debatte über die Natur der Frauenrechte. Es gab sogar ein kurz andauerndes Experiment: In New Jersey bekamen die Frauen das gleiche Wahlrecht wie die Männer. Dennoch fand diese Aufbruchphase ein frühes Ende. Um 1828 herum wurde die Politisierung von Frauen eher als Be-

lastung denn als Stärke betrachtet, was zu einem politischen Klima der Uneinigkeit führte, das das Land mehrfach an den Rand des Bürgerkriegs brachte.

Frauenbewegung

The **circle of empowerment** : twenty-five years of the UN Committee on the Elimination of Discrimination Against Women / Hanna Beate Schöpp-Schilling ... (Ed.). – New York : The Feminist Press at the City Univ. of New York, 2007. – (Mariam K. Chamberlain Series on Social and Economic Justice)

Signatur: 1887547-B.Neu &

Im Jahr 1979 wurde von der UN Generalversammlung die "Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women" (CEDAW) angenommen und stellt den wichtigsten Menschenrechtsvertrag für Frauen in der Geschichte dar. Die USA sind das einzige Industrieland der Welt, die den Vertrag noch nicht ratifiziert hat. Essays und persönliche Überlegungen von zahlreichen ehemaligen und gegenwärtigen Mitglieder des CEDAW-Komitees erörtern in diesem Sammelband den tiefreichenden Einfluß der CEDAW auf das Leben von Frauen auf den Gebieten Recht, Arbeitsmarkt, Migration, Menschenhandel, Gesundheit, Kultur u.a.

Wilmers, Annika: Pazifismus in der internationalen Frauenbewegung (1914-1920) : Handlungsspielräume, politische Konzeptionen und gesellschaftliche Auseinandersetzungen. – Essen : Klartext Verlag, 2008. – (Schriften der Bibliothek für Zeitgeschichte – Neue Folge ; 23)

Signatur: 963713-B.Neu-Per.N.F.23

Im Frühjahr 1915 hielten pazifistisch gesinnte Frauen in Den Haag einen internationalen Friedenskongress ab. Das politische Engagement der Pazifistinnen und ihre Forderungen nach Frieden und politischer Gleichberechtigung inmitten des Ersten Weltkriegs erregten nicht nur die Öffentlichkeit in den Krieg führenden Ländern, sondern riefen auch in den Frauenbewegungen selbst heftige Diskussionen über ein angemessenes Verhalten in Kriegszeiten hervor. Der Weltkrieg stellte die internationalen Bindungen der Frauenverbände aus der Vorkriegszeit in Frage. Eine Mehrzahl der Frauen an den sogenannten Heimatfronten fühlte sich geradezu aufgefordert, ihre patriotische Pflicht zu erfüllen und dies umso mehr, als sich dadurch auch die staatsbürgerliche Reife der bisher politisch benachteiligten Frauen nachweisen ließ. Die Tübinger Historikerin Annika Wilmers untersucht die unterschiedlichen Positionen der Frauenbewegungen in Deutschland, Österreich, Belgien sowie Frankreich und zeichnet die teilweise erbittert geführten Kontroversen über Nation und Pazifismus nach. Dabei verliefen die Auseinandersetzungen innerhalb der internationalen Frauenbewegung keineswegs immer parallel zu den Kriegsfrenten. Besondere Aufmerksamkeit widmet die Autorin den öffentlichen Reaktionen auf das vom Kriegskonsens (Burgfrieden, Union sacrée) abweichende Handeln der Pazifistinnen. Die Studie geht über die Kriegsjahre hinaus und befasst sich auch mit der unmittelbaren Nachkriegs-

und Revolutionszeit, als die nationalen Frauenvereine vor der schwierigen Aufgabe standen, die im Weltkrieg unterbrochenen internationalen Kontakte wieder aufzunehmen.

Feministische Theorie & Philosophie

Andersen, Margaret: Thinking about women : sociological perspectives on sex and gender / Dana Hysock. – 8th ed. – Boston [u.a.] : Pearson, 2009.

Signatur: 1890495-B.Neu

Das Buch bietet einen Überblick über die feministische Theorie in den Sozialwissenschaften. Es zeigt, wie die Kategorie Geschlecht in allen Aspekten der Gesellschaft wirksam ist und wie die Erfahrungen sowohl von Männern als auch von Frauen durch die gesellschaftlichen Institutionen geprägt werden. Der Ansatz ist interdisziplinär und es werden Diskussionen über Rasse, Klasse und Sexualität eingeschlossen, womit gezeigt wird, dass Geschlecht nicht isoliert erfahren werden kann.

Engels, Bettina: Gender und Konflikt : die Kategorie Geschlecht in der Friedens- und Konfliktforschung. – Saarbrücken : VDM Verlag Dr. Müller, 2008.

Signatur: 1887169-B.Neu

Die Friedens- und Konfliktforschung ist seit jeher eine geschlechterblinde Disziplin. Dabei gibt es schon lange ein breites Spektrum feministischer Forschung in diesem Bereich. Geschlecht als Kategorie macht einen Unterschied für die Entstehung und Bearbeitung bewaffneter Konflikte, aber auch für die Forschung darüber: Feministische Ansätze stellen andere Fragen und kommen zu anderen Ergebnissen. Der Band führt in die feministische Friedens- und Konfliktforschung ein. Anhand der Themen Identität, Sicherheit, Militär, sexualisierte Gewalt, Peacekeeping und Demobilisierung bietet er einen Überblick über die aktuellen Debatten der geschlechtersensiblen Forschung über Konflikt und Krieg.

Ethik – Geschlecht – Wissenschaft : der „ethical turn“ als Herausforderung für die interdisziplinären Geschlechterstudien / Ursula Konnertz ... (Hrsg.). – Paderborn : mentis Verl., 2006.

Signatur: 1888724-B.Neu &

Der „ethical turn“ fordert die Geschlechterstudien dazu heraus, zentrale ethische Begriffe, die auch in der Geschlechtertheorie eine wichtige Rolle spielen, neu zu bestimmen. Diese Herausforderung potenziert sich, wenn die philosophisch-ethischen Begriffe mit dem transdisziplinären Anspruch der Geschlechterstudien zusammengedacht werden. „Geschlecht“ als analytische Kategorie ethischer Forschung muss dabei von der philosophischen Ethik auf die inter- und transdisziplinäre Ebene der Ethik in den Wissenschaften transferiert werden. Im vorliegenden Band wird daher der Problemzusammenhang von Moralphilosophie, Geschlechterstudien und Wissenschaften aus drei unterschiedlichen Perspektiven be-

leuchtet. Im interdisziplinären Gespräch werden geschlechtertheoretisch ausgerichtete Ethiken, wissenschaftstheoretische Ansätze in einzelnen Wissenschaften, die mit der Kategorie Geschlecht arbeiten, und Ansätze einer Ethik in den Wissenschaften exemplarisch zusammengeführt mit dem Ziel, eine Modifizierung des Konzepts von „Ethik in den Wissenschaften“ sowie eine Revision traditioneller feministisch ethischer Ansätze zu erreichen.

Hannah Arendt and the uses of history : imperialism, nation, race, and genocide / ed. by Richard H. King and Dan Stone. – New York [u.a.] : Berghahn Books, 2007.

Signatur: 1865973-B.Neu &

Hannah Arendt (1906-1975) sagt in ihrem Werk „Über den Totalitarismus“, dass zwischen dem Zeitalter des europäischen Imperialismus und dem Zeitalter des Faschismus eine Kontinuität festzustellen sei. Sie behauptet, dass Rassentheorien, Ideen einer rassistischen und kulturellen Überlegenheit und das Recht einer „überlegenen Rasse“ auf territoriale Ausdehnung Themen waren, welche die weißen Siedlerkolonien und imperialistische Besitznahmen mit den faschistischen Ideologien im Europa nach dem 1. Weltkrieg verbanden. Diese ihre Behauptungen wurden von HistorikerInnen selten aufgenommen. Erst in den letzten Jahren zeigten die Wissenschaftler Jürgen Zimmerer und A. Dirk Moses auf, daß Arendt in gewisser Weise Recht hatte. Dieser Sammelband benützt diese Einsichten als Ausgangspunkt für weitere – auch Arendt-kritische – Forschungen über den Zusammenhang von Rasse, Imperialismus, Sklaverei und Völkermord und in welcher Weise diese Begriffe die Vereinigten Staaten, Europa und die Kolonialländer betreffen.

Hannah Arendt weitergedacht : ein Symposium / hrsg. von Lothar Fritze. – Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2008. – (Schriften des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung ; 35)

Signatur: 1889386-B.Neu &

Nur wenige PhilosophInnen und SozialwissenschaftlerInnen des 20. Jahrhunderts dürften einen vergleichbaren geistigen Einfluss auf die Debatten in Wissenschaft und Öffentlichkeit gewonnen haben wie Hannah Arendt. Gleichzeitig waren nur wenige so umstritten, haben nur wenige derart polarisiert und sahen sich nur wenige derart intensiven Anfeindungen ausgesetzt wie sie. Eine Reihe ihrer Thesen und Überlegungen stießen auf energischen Widerspruch und lösten geradezu hasserfüllte Debatten aus, die teilweise noch heute weitergeführt werden. Hannah Arendt gilt zu Recht als eine anregende Denkerin - die möglicherweise gerade auch durch ihre Problemstellungen in der Zukunft weiterwirken wird. In diesem Band greifen PhilosophInnen, PolitologInnen, SoziologInnen und HistorikerInnen die Ideen, Problemstellungen und Überlegungen Hannah Arendts auf und führen sie kritisch weiter.

Im Zeichen des Geschlechts : Repräsentationen, Konstruktionen, Interventionen / hrsg. von Celine Camus ... - Königstein/Taunus : Helmer, 2008. – (Frankfurter Feministische Texte : Sozialwissenschaften ; 12)

Signatur: 1886378-B.Neu &

Diese interdisziplinäre feministische Publikation möchte die Bedeutungsvielfalt von Repräsentation nutzen und die Verbindungen zwischen den diversen Repräsentationsformen betonen. Die verschiedenen Ausprägungen des Repräsentationsbegriffs in den jeweiligen Kontexten ästhetischen, sozialen, politischen bergen zwar die Gefahr von Missverständnissen, eröffnen aber auch die Möglichkeit für Interventionen. Die Infragestellung des Repräsentationsbegriffs durch poststrukturalistische und dekonstruktivistische Theorien hat insbesondere in der Frauen- und Geschlechterforschung zahlreiche Diskussionen ausgelöst. In der Auseinandersetzung mit Repräsentation als einer zentralen interdisziplinären Kategorie wurden Wege gesucht, das Verhältnis von Geschlecht und Repräsentation angesichts neuer theoretischer und praktischer Herausforderung anders zu denken.

Kheel, Marti: Nature ethics : an ecofeminist perspective. – Lanham [u.a.] : Rowman & Littlefield Publishers, 2008. – (Studies in social, political, and legal philosophy)

Signatur: 1891296-B.Neu

In ihrem Buch "Nature ethics : eine ökofeministische Perspektive" hinterfragt die Wissenschaftlerin und Umwelt-Aktivistin Marti Kheel die der Naturethik zugrundeliegende Weltsicht und bietet damit eine alternative ökofeministische Perspektive. Sie konzentriert sich dabei auf vier prominente Vertreter der holistischen Philosophie: zwei frühe Konservative (Theodore Roosevelt und Aldo Leopold) und zwei zeitgenössische Philosophen (Holmes Rolston III und Warwick Fox). Kheel argumentiert, daß deren Hinwendung zu abstrakten Konstrukten (wie z.B. die Arten, das Ökosystem oder das transpersonale Selbst) eine männliche Orientierung verraten, welche ihr Engagement für individuelle Tiere entwertet. Sie versucht demzufolge, die Teilung zwischen den scheinbar widersprüchlichen Bewegungen und Philosophien des Feminismus und des Tierschutzes, der Umwelt-Ethik und des holistischen Gesundheitskonzepts aufzuheben, indem sie für eine feministische Philosophie plädiert, welche für Empathie und Fürsorge sowohl auf der individuellen Ebene als auch in größeren Zusammenhängen eintritt.

Returning to Irigaray : feminist philosophy, politics, and the question of unity / ed. by Maria C. Cimitile and Elaine P. Miller. – New York : State Univ. of New York Press, 2007. – (SUNY series in gender theory)

Signatur: 1881504-B.Neu &

Luce Irigaray ist eine der einflussreichsten Philosophinnen auf dem Gebiet der feministischen Theorie und ihr Werk wird sowohl als revolutionär als auch als kontroversiell angesehen. Dieser Sammelband bietet eine kritische Auseinandersetzung mit ihrem Werk – speziell mit dem Verhältnis zwischen ihren frühen kritischen und poetischen Schriften und ihrer späteren politischen und praktischen Philosophie. Die AutorInnen untersuchen, wie sich die Frage der sexuellen Differenz im Spätwerk Irigarays in ein ganzes Spektrum aufgefächert hat und konzentrieren sich dabei auf die Gebiete Natur und Technologie, soziale und

politische Theorie und Praxis, Ethik, Psychoanalyse und Phänomenologie.

Feministische Theologie, Kirche & Religion

Coles, Kimberly Anne: Religion, reform, and women's writing in early modern England / Kimberly Anne Cole. – Cambridge [u.a.] : Cambridge Univ. Press, 2008 .

Signatur: 1890503-B.Neu

Kimberly Anne Coles feministischer Anspruch ist es, die große Bedeutung von Frauen in der englischen Reformation sichtbar zu machen. Dabei geht es der Autorin einerseits um frühe Veröffentlichungen von Frauen des 17. Jahrhunderts und andererseits um eine Analyse des Umgangs von Frauen mit Religion. Bisher in der Forschung wenig berücksichtigte, aber zu ihrer Zeit sehr populäre Schriftstellerinnen wie Katherine Parr, Anne Askew, Mary Sidney Herbert und Anne Vaughan Lok, die die protestantische Literatur Englands prägen, werden von der Autorin gewürdigt.

Glaube und Geschlecht : fromme Frauen – spirituelle Erfahrungen – religiöse Traditionen / hrsg. von Ruth Albrecht ... - Köln [u.a.] : Böhlau, 2008. – (Literatur – Kultur – Geschlecht : Studien zur Literatur- und Kulturgeschichte ; 43)

Signatur: 1887545-B.Neu &

Der Band veranschaulicht, dass auch Glaube eine geschlechtsspezifische Dimension besitzt, die allen kulturellen, historischen und politischen Zusammenhängen und Erfahrungen zugrunde liegt. Die Beiträge hinterfragen Wertigkeiten sowie Konstruktionen und Rezeptionen von Frömmigkeit. Was macht die nur literarisch bezeugte mittelalterliche Frauengestalt Hirlanda auf andere Art fromm als den spätantiken Kirchenvater Hieronymus oder die heilige Katharina von Siena? Als Beispiele genderspezifischer Interpretationen der Bibel dienen Erzählungen von Judith oder vom Sündenfall. Das Kloster als Ort weiblicher Frömmigkeit ist ein weiterer Gegenstand der Betrachtung. Überdies wird der eminente Handlungsspielraum, den sich Frauen in religiösen Erneuerungsbewegungen generell haben aneignen können, thematisiert. Zeitlich reicht die Spannweite der Themen von der Spätantike bis in die unmittelbare Gegenwart des 21. Jahrhunderts, thematisch von mittelalterlichen Heiligenlegenden bis zu Gegenwartsfilmen. Alle Beiträge geben eine Antwort auf die Frage nach den Verflechtungen von Glaube und Geschlecht.

Patai, Raphael: The hebrew goddess. – 3rd enlarged edition. – Detroit : Wayne State Univ. Press, 1990. – (Jewish folklore and anthropology)

Signatur: 1887488-B.Neu

Das Buch "Die hebräische Göttin" weist nach, daß die jüdische Religion – weit davon entfernt rein monotheistisch zu sein – von den frühesten Zeiten an starke polytheistische Züge trug. Ein Hauptelement dabei war der Kult der Muttergöttin, der über Jahrtau-

sende gepflegt und erst durch den extremen Druck einer männlich dominierten Priesterschaft unterdrückt wurde. Der international anerkannte Anthropologe, Orientalist und Bibelforscher Raphael Patai diskutiert die individuellen Metaphern und Repräsentationen von Weiblichkeit in der jüdischen Religion – belegt durch sorgfältigste Auswertung der Quellenlage.

Reid-Bowen, Paul: Goddess as nature : towards a philosophical theology. – Aldershot [u.a.] : Ashgate, 2007.

Signatur: 1890450-B.Neu

Das Buch ist ein wichtiger Beitrag zur Erhellung der Bedeutung weiblicher und feministischer Göttlichkeit am Beginn des 21. Jahrhunderts. Es schlägt eine Brücke über die Kluft zwischen dem aufkommenden theologischen Diskurs über „Theologie“ – den Diskurs über die Göttin – und einer Reihe von analytischen Betrachtungen in der Religionsphilosophie. Die Autorin meint, dass die Theologie nicht so inkohärent ist, wie viele ihrer KritikerInnen behaupten. Durch das genaue Studium der Realitätsansprüche und einer Reihe von theologischen Texten kommt ein ökologisches und pantheistisches Konzept der Göttlichkeit und Realität zum Vorschein, das metaphysisch neu ist und ein konstruktives philosophisches, theologisches und wissenschaftliches Engagement verdient. Philosophische Theologie ist in einem Zeitalter, das um ein neues Verständnis von Natur im Sinne von Handlungsmacht, Chaos, Komplexität, ökologischen Netzwerken und Organismus bemüht ist, sowohl eine aktive Möglichkeit als auch ein wertvolles akademisches, feministisches und religiöses Unternehmen.

Psychologie & Psychoanalyse

Koher, Frauke: Gewalt, Aggression und Weiblichkeit : eine psychoanalytische Auseinandersetzung unter Einbeziehung biographischer Interviews mit gewalttätigen Mädchen. – Hamburg : Verlag Dr. Kovac, 2007. – (Gender Studies : Interdisziplinäre Schriftenreihe zur Geschlechterforschung ; 5)

Signatur: 1889274-B.Neu

Gewalttätige Mädchen widersprechen offenkundig der gängigen Verknüpfung von Gewalt und Männlichkeit. Doch Gewalthandlungen jugendlicher Mädchen häufen sich und erhalten vermehrt öffentliche Aufmerksamkeit. Im vorliegenden Buch werden die einschlägigen soziologischen und psychoanalytischen Ansätze reflektiert, die sich mit diesem Phänomen beschäftigen und, im empirischen Teil, die Biographien von vier ausgewählten gewalttätigen Mädchen untersucht. Die Auswertung der Interviews führt zu dem Ergebnis, dass Gewalttätigkeit zu einem Teil der weiblichen Geschlechtsidentität werden kann, indem Gewaltbereitschaft als Variante einer durchsetzungsfähigen Weiblichkeit interpretiert wird.

Die **Landespatrone der böhmischen Länder** : Geschichte - Verehrung - Gegenwart / hrsg. von Stefan Samerski. - Paderborn ; Wien [u.a.] : Schöningh, 2008.

Signatur: 1890042-B.Neu

Nach der politischen Wende von 1989/90 stieg das Interesse an religiösen Erinnerungsfiguren im Osten Europas. Religiöse Identifikationsfiguren wie LandespatronInnen vermitteln, so der Herausgeber, ein Gefühl von Kontinuität und Zusammengehörigkeit. Zu den wichtigsten weiblichen Heiligenfiguren des Landes gehören Ludmilla (um 860-921), die erste christliche Fürstin Böhmens, die 1205 in Prag als Tochter König Ottokars geborene Agnes von Böhmen und Maria, die in der Konfrontation zweier christlicher Orientierungen, der westlichen und der byzantinisch-slawischen in Böhmen ebenfalls eine große Rolle spielte.

Weißbacher, Sonja Renate: Selbstkonstrukte von Frauen : Weiblichkeitsklischees oder Mut zur Widersprüchlichkeit? ; eine kritische Analyse von Kursen zur Selbstbehauptung und Selbstverteidigung. – Hamburg : Verlag Dr. Kovac, 2007. – (Gender Studies : Interdisziplinäre Schriftenreihe zur Geschlechterforschung ; 6)

Signatur: 1889197-B.Neu

Kurse zur Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Frauen stehen in der Gleichstellungsarbeit ebenso wie in der emanzipatorischen Frauen- und Erwachsenenbildung seit langem hoch im Kurs. Dennoch gibt es wenige Untersuchungen, die sich mit dieser Thematik befassen. Die Autorin, selbst erfahrene SB/SV-Trainerin, betritt mit ihrer Untersuchung dieses bislang unberührte Feld. Es wird danach gefragt, wie und durch welche Stilmittel und Symbole sich die teilnehmenden Frauen der Kurse selbst konstruieren und präsentieren. Ausgangspunkt ist die philosophisch-psychologische Frage nach dem Selbst. Eine Herausforderung, die vielleicht als symptomatisch für die spannungsreiche Koexistenz von wissenschaftlicher Forschung und emanzipatorischer Politik gelten kann.

Sozialisation & Geschlechterdifferenz

Queer Reading in den Philologien : Modelle und Anwendungen / Anna Babka, Susanne Hochreiter (Hg.). – Göttingen : V&R unipress [u.a.], 2008.

Signatur: 1887020-B.Neu

Der vielschichtige Begriff „queer“ bezeichnet Lebensweisen, Strategien politischen Handelns und die Auseinandersetzungen mit Sexualitäten und Geschlechterverhältnissen. Der vorliegende Band ist die Dokumentation einer Tagung zum Thema „Queer Reading“, der im Jahr 2006 an der Universität Wien stattfand. Die Absicht war eine Verbindung von „queerer“ Theorie und ihrer Anwendung in Kunst und Wissenschaft herzustellen. Dabei sollte ein „queeres Lesen“ quer zu Kategorisierungen, Normierungen und Ordnungen im Mittelpunkt stehen. Mit Beiträgen u. a. von Mara Matuschka, Gudrun Perko, Sushila Mesquita, Dagmar Fink, Sabine Sonnenschein.

Jacobsen, Gönke Christin: Sozialstruktur und Gender : Analyse geschlechtsspezifischer Kriminalität mit der Anomietheorie Mertons. – Wiesbaden : VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2008.

Signatur: 1887339-B.Neu

Die gegenüber männlicher Kriminalität erheblich geringere Registrierung von Straftaten, die von Frauen begangen werden, gilt als kriminologisches Grundwissen. Ebenso alt wie das Wissen um die ungleiche Verteilung der Kriminalität sind Versuche, die Diskrepanz zwischen den Geschlechtern kriminologisch zu deuten. Mittlerweile existiert eine Vielzahl von kriminologischen Untersuchungen zur Kriminalität von Frauen, aber auch zur Frage, warum die Verteilung der registrierten Kriminalität zwischen den Geschlechtern ungleich ist. Die Einbindung dieser Fragestellungen in die Anomietheorie des Soziologen Robert K. Merton bietet einen Überblick über den Forschungsstand und leistet der Theoriebildung auf diesem Gebiet Vorschub.

Gesundheit & Körper

Beyer, Sigrid: Frauen im Sterben : Gender und Palliative Care. – Freiburg i. Br. : Lambertus, 2008.

Signatur: 1887224-B.Neu

Sterben zählt zu einem der Tabuthemen, das nur zögerlich in das Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt wird. Mit "Frauen im Sterben" legt die Autorin Sigrid Beyer ein akribisch erarbeitetes und zugleich aufrüttelndes Buch vor. Sigrid Beyer berichtet in ihrem Buch vom Sterbeprozess von Frauen in zwei österreichischen Hospizen. Die Frauen, im Alter zwischen 20 und 100 Jahren, waren zum großen Teil an Krebs erkrankt und sind daran verstorben. Die Autorin hat dort viele Frauen in ihrer Emotionalität, Spiritualität und dem Wunsch nach Selbstbestimmung befragt. "Sterbende Menschen begleiten zu dürfen ist ein großes Geschenk, das diese ihren nahen Lieben machen können" - so lautet eine ihrer Erkenntnisse. Ein wohl noch wichtigeres Ergebnis bestand darin, dass auch im Sterben von Frauen "Ungleichheit, Benachteiligung, Imbalance" besteht.

Fink, Johanna: Der weibliche Zyklus aus der Sicht der chinesischen Medizin. – Neckenmarkt : edition nove, 2008.

Signatur: 1867591-B.Neu

Das Leben der Frau steht in enger Bindung zum Blut. Die Blutung prägt und begleitet sie ab der Pubertät bis hin zum Wechsel; daher kann sie als Spiegel ihres psychischen und physischen Daseins betrachtet werden. In unserer westlichen Medizin wird unter dem Begriff „Blut“ die materielle Substanz verstanden, die uns durch das Herz das Leben ermöglicht. Die chinesische Medizin stellt das Blut mit noch weiteren Aufgaben und Qualitäten vor, wie dem Befeuchten und dem Kühlen des Körpers und dem Enthalten von Körpersäften. Einen starken Bezug zur Menstruation haben die Organe Niere, Leber und Milz und sind daher besonders hervorzuheben. In dem Buch finden sich weiters Beschreibungen der Menstruation und Möglichkeiten der chinesischen Medizin, Veränderungen im Zyklus zu begegnen. Wesentlich sind auch psychologische und emotionale Strukturen, die die Gesundheit der Frau deutlich beeinflussen können.

Gender Medizin / Anita Rieder, Brigitte Lohff (Hrsg.). – 2., überarb. u. erw. Auflage. – Wien : Springer-Verlag, 2008.

Signatur: 1879315-C.Neu

Gender Medizin ist eine noch junge Wissenschaft, die Forschung, Diagnose- und Therapie unter geschlechtsspezifischen Aspekten betrachtet. Erstmals im deutschen Sprachraum fasst das Buch die Gender Medizin aus der Sicht von unterschiedlichen klinischen Fachbereichen, wie Kardiologie, Rheumatologie, Intensivmedizin und Psychiatrie, zusammen. Geschlechtsspezifische Forschung wird hierbei im Hinblick auf verbesserte und optimierte Prävention, Diagnostik, Früherkennung, Therapie und Rehabilitation dargestellt. Neben einer systematischen Übersicht aus der Fachliteratur werden aktuelle Forschungsergebnisse mit praktischen Tipps für den klinischen Arbeitsalltag verknüpft.

Kluge, Heidegre: Das Wissen der Hildegard von Bingen : ihre wichtigsten Lehren zu Ernährung, Gesundheit und Schönheit. – Hamburg : RM Buch- und Medienvertrieb, 2008.

Signatur: 1867469-B.Neu

Kräuter sind sozusagen "Gottes Apotheke"- sie sind heilsam, sie beugen Krankheiten vor und man kann sie einfach pflücken oder selber ziehen. Heidegre Kluge gibt einen Überblick über die Kräuterlehre der Hildegard von Bingen und zeigt, auf den modernen Anwender im 21. Jahrhundert zugeschnitten, welches Kraut gegen welche Krankheit hilft. Den Band ergänzt eine kurze und präzise Biografie Hildegards von Bingen. Heidegre Kluge hat bereits zahlreiche Bücher über Spiritualität und Gesundheit geschrieben. Die Benediktinernonne Hildegard von Bingen (1098-1179) wurde aufgrund ihrer später auf Latein niedergeschriebenen Visionen in ganz Europa berühmt. Sie korrespondierte mit Heiligen, Päpsten und Kaisern und verfasste mehrere Bände zu Natur- und Heilkunde, in der sie auf einzigartige Weise das Wissen des einfachen Volkes mit arabischer und mittelalterlicher Tradition verband.

Longhurst, Robyn: Maternities : gender, bodies and space. – New York [u.a.] : Routledge, 2008.

Signatur: 1890518-B.Neu

Im letzten Jahrzehnt haben GeographInnen ein wachsendes Interesse für den Zusammenhang von Körper und Geschlecht gezeigt, und zwar als eine wichtige Koordinate der Subjektivität und als Hilfe für das Verständnis von Beziehungen zwischen Menschen, Orten und Räumen. Bis jetzt haben jedoch GeographInnen wenig über „den“ wichtigsten aller Körper geschrieben, nämlich jenen, der andere Körper gebiert und ernährt. Das Buch untersucht die Verschiedenheit und Komplexität von Mutterschafts-Erfahrungen und illustriert, wie der mütterliche Körper durch verschiedene soziale, kulturelle und ökonomische Netzwerke und durch verschiedene Orte und Räume konstruiert wird.

Ritzmann, Iris: Sorgenkinder : kranke und behinderte Mädchen und Jungen im 18. Jahrhundert. - Köln [u.a.] : Böhlau, 2008.

Signatur: 1884444-C Neu Mag

Wie ging unsere Gesellschaft früher mit Kinderleid um? An welchen Krankheiten litten die Kinder? Wer kümmerte sich um sie wenn sie keine Eltern mehr hatten oder arm waren? Dies sind einige der Fragestellungen denen sich Iris Ritzmann in ihrer Studie widmet. Dabei wählt sie mehrere Herangehensweisen zum Thema: die Pädiatriegeschichte, die sozial- und medizingeschichtliche Kindheitsforschung und kulturhistorische Zugänge. Auf der Basis einer kritischen Quellenauswertung spürt sie zeitgenössischen Sichtweisen auf Krankheiten und Behinderungen, Interaktionen von Kranken mit ihrem sozialen Umfeld sowie Interessen von Heilkundigen und Institutionen nach.

Wolf, Maria A.: Eugenische Vernunft : Eingriffe in die reproduktive Kultur durch die Medizin 1900-2000. – Wien [u.a.] : Böhlau, 2008.

Signatur: 1872907-B.Neu

Von den eugenischen Debatten im Bereich der „Konstitutions- und Vererbungslehre“, der „Sozialen Medizin“, der „Rassenhygiene“ und der Bevölkerungspolitik in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts, über die Durchsetzung einer „angewandten Rassenhygiene“ während der nationalsozialistischen Herrschaft, bis hin zu den biomedizinischen Zeugungs- und Selektionstechniken der Gegenwart, analysiert die Autorin die Bedingungen für die Entstehung und Durchsetzung einer eugenischen Vernunft und deren Strategien zur medizinisch unterstützten Reglementierung menschlicher Fortpflanzung. Strategien, die auf der Grundlage vererbungsbiologischen Wissens, mit Hilfe von rechtlich sanktionierten Selektionstechniken, zur Lösung sozialer Probleme beitragen sollen, wobei Prävention als Schutz- und Kontrolltechnik eine allgemeine Steuerungsfunktion einnimmt. An umfangreichem Quellenmaterial, das im Kern in der „Wiener Klinischen Wochenschrift“ der Jahrgänge 1900-2000 recherchiert wurde, wird der erfolgreiche Aufstieg der eugenischen Vernunft zu einer zustimmungsfähigen Idee und Praxis nachgezeichnet.

Politik & Gesellschaft

Alles Gender? : feministische Standortbestimmungen / Maria Buchmayr (Hrsg.). – Innsbruck [u.a.] : StudienVerlag, 2008. – (Studien zur Frauen- und Geschlechterforschung ; 9)

Signatur: 1693928-B.Per-9 &

Nach Jahrzehnten der feministischen Forschung, der Konstruktion und Dekonstruktion der Geschlechterverhältnisse sowie der Frauenförderungs- und Gleichstellungspolitik sind wir nunmehr beim allumfassenden Gender Mainstreaming angelangt, eine Erfolgsgeschichte? In Beiträgen von internationalen Expertinnen wird im Sinne einer feministischen Standortbestimmung den gesellschaftlichen und ökonomischen Trugbildern von Gleichheit und den er-

kennbaren Fallen für Frauen in Wirtschaft und Recht nachgegangen und dabei aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. Mit Beiträgen von Manuela Barth, Leah Carola Czollek, Nora Fuhrmann, Ulrike Gschwandtner, Frigga Haug, Ursula Kubes-Hofmann, Karin Neuwirth, Edeltraud Ranftl, Barbara Schmidt, Tove Soiland, Christina Thürmer-Rohr, Heike Weinbach, Alexandra Weiss und Angelika Wetterer.

Berger, Karin: Am Anfang war ich sehr verliebt : Frauen erzählen von Liebe, Gewalt und einem Neubeginn im Frauenhaus. – Wien : Mandelbaum Verlag, 2008.

Signatur: 1883560-B.Neu

Weltweit sind Millionen Frauen auf der Flucht vor den Gewalttätigkeiten ihrer Männer. Gewalt gegen Frauen wurde von der Generalversammlung der Vereinten Nationen 1993 als Menschenrechtsverletzung anerkannt. Diese Frauen werden nicht nur körperlich oder sexuell misshandelt, sie sind auch Psychoterror ausgesetzt, werden ein- oder ausgesperrt, bekommen kein Geld und vieles mehr. Auch Kinder sind immer von der Gewalt betroffen, entweder unmittelbar oder als ZeugInnen der Gewalt an ihrer Mutter. In vielen Ländern können misshandelte Frauen mit ihren Kindern Schutz in Frauenhäusern finden. Diesen Frauen und Kindern Sicherheit zu geben, sie zu beraten und zu unterstützen, ist bereits seit 30 Jahren die Aufgabe des Vereins der Wiener Frauenhäuser.

Coleman, Marilyn: Family life in 20th-century America / Marilyn Coleman ; Lawrence H. Ganong, and Kelly Warzink. - Westport, Conn. [u.a.] : Greenwood Press, 2007. – (Family life through history).

Signatur: 1890245-C.Neu

In den 100 Jahren zwischen 1901 und 2000 hat die amerikanische Familie einen weitreichenden Wandel durchlaufen. Eine fast verdoppelte Lebenserwartung, technologischer Fortschritt in- und außerhalb des Hauses und neue Medien sind nur einige der Aspekte, die zu einer grundlegenden Änderung der Lebenssituation führten die auch das Familienleben stark beeinflussten. Coleman, Ganong und Warzink analysieren sowohl Heirats- als auch Scheidungsverhalten und Wiederverheiratung, aber auch Rolle von Frauen, Männern und Kindern innerhalb der Familie und im gesellschaftlichen Kontext sowie die Entwicklung von Werten innerhalb der Familie.

Wallner, Claudia: Feministische Mädchenarbeit : vom Mythos der Selbstschöpfung und seinen Folgen. – Münster : Klemm & Oelschläger, 2006. – (Kritische Beiträge aus der Mädchenarbeit)

Signatur: 1886334-B.Neu

Ziel von Claudia Wallners Buch ist, die Legenden- und Mythenbildungen in der feministischen Mädchenarbeit aufzuzeigen und diesen die konkreten, vielfältigen Entstehungszusammenhänge entgegenzusetzen. Damit soll die Mädchenarbeit als Arbeitsansatz historisch rekonstruiert und zugleich bestimmte Engführungen, die bis heute kursieren, in ihren Wurzeln systematisch aufgedeckt werden. Diese bis heute existierenden Engführungen stehen – so die These der Autorin – der Entwicklung von zeitgemäßen, passfähigen Konzepten der Mädchenarbeit

entgegen. Deshalb ist es notwendig, diese in ihren historischen Wurzeln zu rekonstruieren. Die dem Buch zugrunde liegenden Forschungshypothesen sind, dass es keine systematische Geschichtsschreibung von feministischer Mädchenarbeit gebe und dass es mit dem zeitlichen Abstand ihrer Entstehungs- und Begründungszusammenhänge in den 1960er/1970er Jahren immer schwieriger werde, diese historisch zu rekonstruieren. Die dritte These beinhaltet die provokante Programmatik des vorliegenden Buches: Die Protagonistinnen der feministischen Mädchenarbeit waren nicht von allen damaligen Diskursen inspiriert - wie die bisherige Geschichtsschreibung suggeriert, - sondern von ihren jeweils spezifischen Kontexten in der Sozialen Arbeit bzw. Pädagogik. Dass dies bis heute vielfach unkritisch übernommen und immer wieder zitiert wird, hat schließlich zu einer gewissen Mythenbildung in der feministischen Mädchenarbeit beigetragen - und ist ebenso als Folge bisher noch nicht erfolgter geschichtlicher Rekonstruktion zu sehen, wie die nach wie vor immer noch marginale Rolle von feministischer Mädchenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe.

Feministische Medien : Öffentlichkeiten jenseits des Malestream / hrsg. von Lea Susemichel ... - Königstein/Taunus : Helmer, 2008.

Signatur: 1886407-B.Neu &

Feministische Medien haben die Welt verändert. Ihnen ist es zu verdanken, dass Geschlechtergerechtigkeit und Frauenquoten inzwischen auch im Mainstream Thema geworden sind. Wenn auch nach wie vor die Frage bleibt, auf welche Weise. Ob sie EMMA oder FRAZ heißen, AVIVA, L-Mag, Fiber, Sic!, oder so augenzwinkernde Titel tragen wie Schlangenbrut und Krampfadern: Medien waren und sind ein zentrales Element feministischer Bewegungen. Der vorliegende Band wirft einen Blick auf Geschichte und Gegenwart der feministischen Medienvielfalt im deutschsprachigen Raum: Vom Flugblatt zum Fanzine, von der Lesbenpresse bis zu Frauensendern. Auch Medienformate wie Radio, Onlinemagazine und TV-Magazine wie die seit zwei Jahren ausgestrahlte Fernsehsendung »an.schläge tv« finden Berücksichtigung. Die Fragestellungen oszillieren zwischen Popkultur und Politik, Do It Yourself und Selbstausbeutung, Frauen- und Lesbenbewegung, Bildungspolitik und Medienkritik. Die Herausgeberinnen sind vom Fach: Macherinnen der an.schläge, Österreichs einzigem feministischen Monatsmagazin, welches im Jahre 2008 sein 25jähriges Jubiläum feiert. Das aus diesem Anlass entstandene Buch ist jedoch keine Festschrift: Es erhebt erstmals den Status Quo der mittlerweile höchst differenzierten medialen Landschaft und diskutiert dabei Ansätze, Probleme und Paradigmenwechsel feministischer Medienproduktion. Damit wendet es sich nicht nur an MedienmacherInnen und MedienwissenschaftlerInnen, sondern an alle theoretisch wie praktisch-politisch an (alternativer) Öffentlichkeit Interessierten.

Hemment, Julie: Empowering women in Russia: activism, aid, and NGOs / Julie Hemment. - Bloomington, Ind. : Indiana Univ. Press, 2007. - (New anthropologies of Europe).

Signatur: 1890244-B.Neu

Der Forschungsschwerpunkt der Autorin liegt auf Gender, NGOs und den sog. Dritten Sektor in Russland. In Zusammenarbeit mit der russischen Frauengruppe „Zhenskii Svet“ (Women's Light) wird dokumentiert, wie sich Frauen und Frauengruppen nach dem Zusammenbruch des Kommunismus und der neoliberalen Wende mit viel Einfallsreichtum und Kreativität gegenseitig unterstützen und organisieren. Kritisch beleuchtet die Autorin auch jene Prozesse die NGO's aus finanziellen Gründen dazu zwingen, sich den Interessen von Einzelpersonen und/oder fremdbestimmten Zwecken zu beugen, eine Entwicklung die während der Neuformierung der Zivilgesellschaft in den vergangenen zwei Jahrzehnten weite Verbreitung gefunden hat.

Louis, Chantal: Monika Hauser – nicht aufhören anzufangen : eine Ärztin im Einsatz für Kriegstraumatisierte Frauen. – Zürich : rüffer & rub, 2008.

Signatur: 1887014-B.Neu

Aufgerüttelt durch die erschütternden Bilder, gründete die Frauenärztin Dr. Monika Hauser während des Bosnien-Krieges „medica mondiale“ - eine Hilfs- und Menschenrechtsorganisation von Frauen für Frauen. Denn: Krieg, Krisen und Gewalt gegen Frauen sind seit jeher untrennbar miteinander verbunden. Immer wieder wird Gewalt - vor allem sexualisierte Gewalt - zur strategischen Kriegsführung benutzt. Die Täter lassen Frauen und Mädchen zurück, deren Seelen und Persönlichkeit tief verwundet sind, die oft nur noch funktionieren, aber nicht mehr leben. Viele von ihnen haben ihre Männer verloren; diejenigen, die allein und ohne männlichen Schutz vor den Tätern und ihren Waffen fliehen, sind in Flüchtlingslagern erneuten Übergriffen ausgesetzt oder werden gar zur Prostitution gezwungen. Diejenigen, die in ihrer Heimat bleiben, spüren schnell, dass sie auch dort als Frau keine Rechte haben. Für die zahlreichen Kriegswitwen bedeutet das die Wahl zwischen dem sicheren Tod durch Verhungern und der Prostitution, um Geld für sich und ihre Kinder zu verdienen. Besteht dann noch der „Verdacht“, dass sie vergewaltigt und gefoltert wurden, werden Frauen und Mädchen in vielen Ländern gar von ihren Familien verstoßen. Dieses Buch erzählt die Geschichte der Monika Hauser und wie die engagierte Ärztin zu einer ebenso engagierten „Anwältin“ der von Krieg und Gewalt traumatisierten Frauen wurde. Monika Hauser erhielt für ihre Arbeit zahlreiche Preise.

Reynolds, Jill: The single woman : discursive investigation. – London [u.a.] : Routledge, 2008.

Signatur: 1887300-B.Neu

Das Ansteigen der Zahl alleinlebender Personen wurde als eines der größten sozialen Phänomene der westlichen Gesellschaft beschrieben. Die meisten Frauen verbringen gewisse Zeitspannen ihres Lebens alleine - ohne eine Partnerschaft. Dennoch ist mit dieser Lebensform noch immer ein gewisser Makel verbunden. Weibliche Singles sind daher eine Schlüssel-Gruppe für die Familienforschung. In diesem Buch werden Ausschnitte von Interviews mit Frauen zwischen 30 und 60 Jahren und ihre Lebensform als Single wiedergegeben. Darin kommt zum Ausdruck, wie Frauen mit dieser potentiell stigmatisierten Identität umgehen.

Sedghi, Hamideh: Women and politics in Iran : veiling, unveiling, and revealing. – New York [u.a.] : Cambridge Univ. Press, 2007.

Signatur: 1892020-B.Neu

Warum waren städtische Frauen im Iran des frühen 19. Jahrhunderts verschleiert, dann – zwischen 1936 und 1979 – entschleiert und nach der Revolution von 1979 wieder verschleiert? Diese Fragen stehen am Ausgangspunkt von Hamideh Sedghis Beitrag zur Frauen- und Geschlechterpolitik im Mittleren Osten. Anhand von Primär- und Sekundärquellen bietet sie neue Einsichten in die Möglichkeiten weiblichen gesellschaftlicher und politischer Partizipation. Im Zentrum ihrer Analyse steht der politische Kampf zwischen säkularen und religiösen Strömungen und es wird gezeigt, daß die Kontrolle über die Identität, die Sexualität und die Arbeit von Frauen zentral für die Konsolidierung der Staatsmacht war. Sedghi verknüpft politische, kulturelle und wirtschaftliche Aspekte und präsentiert das öffentliche und private Leben von Frauen aus verschiedenen gesellschaftlichen Klassen und ihre Methoden, sich der Staatsmacht zu widersetzen.

Sex in development : science, sexuality, and morality in global perspective / Vincanne Adams and Stacy Leigh Pigg (Eds.). – Durham [u.a.] : Duke University Press, 2005.

Signatur: 1880289-B.Neu &

Das Buch berichtet über weltweite Entwicklungsprojekte auf dem Gebiet der Bevölkerungspolitik, der Krankheitsvorsorge und der Mütter- und Kindergesundheit und wie dadurch absichtlich und unabsichtlich Ideen über „normale“ sexuelle Praktiken und Identitäten geprägt werden. Von der Sexualerziehung in Uganda über die AIDS-Prävention in Indien bis zur Familienplanung in Griechenland werden in den Beiträgen verschiedene sexualitäts-bezogene Entwicklungsarbeiten untersucht und gezeigt, dass Fragen der Moral häufig in vordergründig wertneutrale Bestrebungen einfließen.

Sex und die Stadt / hrsg. von Susanne Anna. – Ostfildern : Hatje Cantz Verlag, 2007. – (Schriftenreihe Stadtmuseum)

Signatur: 1873611-B.Neu &

Im Mittelpunkt der Publikation steht die Frage nach geschlechterspezifischen und sexuellen Aspekten des Stadtraums in historischer und aktueller Perspektive. Die Beiträge aus Kunst-, Sozial- und Kulturwissenschaften beschäftigen sich mit der Wahrnehmung, Produktion und Aneignung von Stadträumen durch Männer und Frauen, den räumlichen Gegebenheiten der Geschlechterbegegnung im urbanen Umfeld und der Sexualisierung von Stadt und öffentlichem Raum. Dieser bereits seit einiger Zeit im Fokus aktueller kulturpolitischer und stadtsoziologischer Diskussionen stehende Themenkomplex wird hier in einen geschlechter- und stadtgeschichtlichen Kontext gestellt und mit neuen Ansätzen der Geschlechter- und Stadtforschung verknüpft. Die Ausstellung fand 2007 im Stadtmuseum Düsseldorf statt.

Song, Sarah: Justice, gender, and the politics of multiculturalism. – Cambridge [u.a.] : Cambridge Univ. Press, 2007.

Signatur: 1888339-B.Neu

Die Rechts- und Politikwissenschaftlerin Sarah Song untersucht die Spannungen, die auftauchen, wenn kulturell unterschiedliche demokratische Staaten versuchen, Gerechtigkeit für religiöse und kulturelle Minderheiten und Gleichstellung für Frauen zu erzielen. Sie widmet sich den Umständen, unter denen eine egalitäre Gerechtigkeit spezielle Zugeständnisse für kulturelle Minderheiten erfordert, wobei gleichzeitig der Wert der Geschlechtergerechtigkeit als wichtige Grenze dieser kulturellen Zugeständnisse fungiert. Die Autorin bezieht sich dabei auf detaillierte Fallstudien von geschlechterbezogenen kulturellen Konflikten und bietet eine neue Perspektive für politisches Handeln in einer multikulturellen Gesellschaft.

Arbeit, Beruf & Wirtschaft

Brettschneider, Jenny: Frauen in Führungspositionen : Anspruch und Wirklichkeit von Chancengleichheit ; eine empirische Untersuchung in Hamburger Unternehmen im Kontext der Organisationskultur. – Hamburg : Verlag Dr. Kovac, 2008.

Signatur: 1894598-B.Neu

Die Autorin geht der Frage nach, warum in der Wirtschaft Frauen nicht gefördert werden, obwohl ihre gesellschaftliche Benachteiligung und ihre Unterrepräsentation in Führungspositionen wahrgenommen wird. Mit Hilfe von Leitfadeninterviews mit Führungskräften aus elf Unternehmen kommt sie zu dem Ergebnis, dass sich die Unternehmen für die Herstellung von Chancengleichheit nicht verantwortlich sehen. Zum einen widersprechen Frauenförderprogramme dem meritokratischen Verständnis individueller Leistungszurechnung, zum anderen sehen sich Unternehmen außerstande, das Kernproblem der Benachteiligung – das „Risiko Mutterschaft“ – zu lösen. Die herausgearbeiteten Begründungsmuster für die Unterrepräsentation von Frauen in Führungspositionen werden als Hinweis auf männerbündische Strukturen in den Organisationen identifiziert, deren Ziel die Ausgrenzung von Frauen aus wichtigen Positionen ist.

Bridger, Susan: Women in the Soviet countryside : women's roles in rural development in the Soviet Union. – Cambridge [u.a.] : Cambridge Univ. Press, 2008. – (Soviet and East European studies)

Signatur: 1890500-B.Neu

Die Rolle der Frauen in der landwirtschaftlichen Entwicklung wurde meist unterbewertet. In diesem Zusammenhang untersucht das Buch das Leben von Landfrauen in der Sowjetunion und versucht sowohl die Vorteile als auch die Probleme zu analysieren, denen sich Frauen in einem Land gegenübersehen, wo die Entwicklungspolitik zumindest formell mit einer geschlechtlichen Gleichstellungspolitik einhergeht. Zunächst werden die Auswirkungen des sozialen, ökonomischen und politischen Wandels am Land von

der Revolution bis in die 60er Jahre des 20. Jh. dargestellt. Das erste Kapitel behandelt die Teilnahme von Frauen an der landwirtschaftlichen Arbeit und die Natur ihrer Arbeit, das zweite untersucht den Wandel innerhalb der ländlichen Familienstruktur und die Gründe für den Fortbestand von geschlechtlicher Ungleichheit. Das dritte Kapitel schließlich widmet sich den Bildungschancen von Frauen am Land, ihren Beitrag zur ländlichen Kultur und ihre politische Partizipation.

Langenhan-Komus, Maïke: Der Anspruch auf Teilzeitarbeit – Förderung oder Diskriminierung der Frauen? – Frankfurt a. Main : Lang, 2008. – (Europäische Hochschulschriften : Reihe II: Rechtswissenschaft ; 4728)

Signatur: 1888768-B.Neu

In Deutschland wird die Verringerung der Arbeitszeit überwiegend von Frauen beansprucht und realisiert. Grund hierfür ist, dass diese sich in der Regel um die Betreuung der Kinder kümmern, während Männer ihre Berufstätigkeit aufgrund der Geburt eines Kindes meist nicht einschränken. Diese Arbeit befasst sich mit der Frage, ob die gesetzlichen Regelungen zum Anspruch auf Teilzeitarbeit, die eigentlich der Begünstigung von Frauen dienen, aufgrund einer verhaltenen Einstellungspraxis der Arbeitgeber zu einer Diskriminierung von Frauen im Sinne der Richtlinie 2002/73/EG führen.

Schreyer, Franziska: Akademikerinnen im technischen Feld : der Arbeitsmarkt von Frauen aus Männerfächern. – Frankfurt [u.a.9 : Campus Verlag, 2008. – (IAB-Bibliothek ; 3)

Signatur: 1890440-B.Neu

Seit fast 30 Jahren gibt es Versuche, mehr Frauen für »Männerberufe« zu gewinnen. Wie aber ist die berufliche Situation von Frauen, die stark männerdominierte Fächer studiert haben? Franziska Schreyer kommt in ihrer Studie zu einem ernüchternden Ergebnis: Frauen mit einem Abschluss etwa in Maschinenbau, Elektrotechnik oder Informatik sind gegenüber ihren männlichen Ex-Kommilitonen in der Beschäftigung meist im Nachteil und doppelt so häufig arbeitslos. Auch im Vergleich zu den Frauen, die andere Fächer studiert haben, sind sie keineswegs immer im Vorteil. Die Studie macht deutlich, dass sich die Arbeitswelt wandeln muss, um dauerhaft mehr Frauen in Männerdomänen zu integrieren.

Stereotype? : Frauen und Männer in der Werbung / Christina Holtz-Bacha (Hrsg.). – Wiesbaden : VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2008.

Signatur: 1883887-B.Neu &

Frauen sind jung, schön und schlank. Männer sind harte Jungs, die Tölpel in der Küche oder sehen einfach nur gut aus. Die Klage darüber, dass die Werbung Frauen und Männer auf solche Stereotypen reduziert, ist ebenso alt wie die Befürchtungen, dass diese Stereotypen gesellschaftliche Auswirkungen haben. Gelten sie heute noch? Dieses Buch zieht Bilanz nach rund 50 Jahren Forschung zu Werbung und Geschlechterstereotypen und legt neue Ergebnisse aus der Analyse von Werbung vor sowie dar-

über, wie Rezipientinnen und Rezipienten mit solcher Werbung umgehen.

Wergen, Jutta: Frauen in Fahrberufen : Geschlechterstrukturen in Bewegung. – Wiesbaden : Deutscher Universitäts-Verlag, 2005. – (Sozialwissenschaft)

Signatur: 1887203-B.Neu

Der Arbeitsmarkt ist in vielen westeuropäischen Ländern, so auch in Deutschland, in Männer- und Frauenberufe geteilt. Die Arbeit von Frauen unterscheidet sich oft nicht nur inhaltlich, sondern auch bezüglich hierarchischer Positionierung und Verdienstmöglichkeiten sowie der Zuständigkeit für unbezahlte, private Arbeit von der Arbeit von Männern. In ihrer empirischen Untersuchung beleuchtet Jutta Wergen sowohl berufliches Alltagshandeln von Frauen in typischen Männerberufen als auch die Aushandlungsarrangements im Bereich privater, unbezahlter Arbeit. Am Beispiel von Frauen in Fahrberufen, wie Lkw-Fahrerinnen, Schifferinnen und Fahrerinnen im ÖPNV, wird ein Berufsfeld untersucht, das durch Globalisierung und ein zusammenwachsendes Europa besonderen strukturellen Veränderungen unterliegt. Zugleich wird gestützt durch zahlreiche Interviews - der Frage nachgegangen, ob und wie mit diesen Veränderungen auch Geschlechterstrukturen im beruflichen und familiären Alltag in Bewegung geraten. Ein wichtiges Ergebnis der Analyse ist, dass die Untersuchung von Geschlechterverhältnissen im Zusammenhang mit Erwerbsarbeit auch die Verteilung privater Arbeit beinhalten muss.

Recht

Pfizenmayer, Katharina: Die Rechtsstellung gleichgeschlechtlicher Lebenspartner in der deutschen Rechtsordnung : eine kritische Würdigung des Gesetzes zur Beendigung der Diskriminierung gleichgeschlechtlicher Gemeinschaften: Lebenspartnerschaften. – Hamburg : Kovac, 2007. – (Schriftenreihe Studien zum Familienrecht ; 18)

Signatur: 1889243-B.Neu

In dieser Arbeit wird die rechtliche Situation gleichgeschlechtlicher Lebensgemeinschaften in Deutschland kritisch beleuchtet. Im ersten Teil wird ein eigenes Lösungsmodell zur angemessenen rechtlichen Berücksichtigung der Interessen gleichgeschlechtlicher Paare entwickelt. Der zweite Teil behandelt die Rechtslage bis zur Gesetzesreform zum 1.1.2005, insbesondere Auslegungsfragen, Regelungslücken und Widersprüche des Gesetzes. Die Gesetzesreform zur Überarbeitung des Lebenspartnerschaftsrechts wird im dritten Teil der Arbeit kurz in ihren Grundzügen dargestellt und gewürdigt.

Atzinger, Hildegard: Gina Kaus : Schriftstellerin und Öffentlichkeit : zur Stellung einer Schriftstellerin in der literarischen Öffentlichkeit der Zwischenkriegszeit in Österreich und Deutschland. – Frankfurt a. M. : Lang, 2008. – (Europäische Hochschulschriften : Reihe I: Deutsche Sprache und Literatur ; 1972)

Signatur: 1886579-B.Neu

Diese sozioliterarische Studie fokussiert Gina Kaus' Positionierungen in der Literatur und ihre Stellung in der literarischen Öffentlichkeit der Zwischenkriegszeit. Analysiert werden das Selbstverständnis, die literarische Laufbahn und die soziale Lebenswelt der Autorin. Kaus war eine angesehene Persönlichkeit der Wiener und Berliner Literaturszene und als Schriftstellerin im Literaturbetrieb erfolgreich etabliert. Als "verbrannte" und "indizierte" Autorin in Ständestaat und Nationalsozialismus wurde sie sukzessive aus der Öffentlichkeit verdrängt. 1938 flüchtete sie in die USA, wo sie bis zu ihrem Tod blieb. Lange Zeit wurde sie von der Forschung vernachlässigt und im Literaturbetrieb als Unterhaltungsschriftstellerin marginalisiert. Diese Arbeit würdigt sie als eine der bedeutendsten deutschsprachigen Autorinnen der Zwischenkriegszeit und soll dazu beitragen, dass Kaus der ihr gebührende Platz in der Literatur- und Kulturgeschichte wieder zukommt.

A companion to Emily Dickinson / ed. by Martha Nell Smith and Mary Loeffelholz. – Malden, MA [u.a.] : Blackwell Publishing, 2008. – (Blackwell companions to literature and culture)

Signatur: 1877462-C.Neu

Dieser Sammelband zu Amerikas größter Lyrikerin präsentiert die Verschiedenheit und Qualität der Dickinson-Forschung. Die Aufsätze stammen von SpitzenforscherInnen und bieten prägnante Beiträge zur kritischen Auseinandersetzung. Sie weisen gleichzeitig darauf hin, dass in der Literaturkritik noch einiges zur Erforschung der amerikanischen Lyrik des 19. Jahrhunderts und zur Auseinandersetzung mit Emily Dickinson aussteht.

Komm, Katrin: Das Kaiserreich in Zeitromanen von Hedwig Dohm und Elizabeth von Arnim. – Bern [u.a.] : Lang, 2004. – (Women in German Literature ; 8)

Signatur: 1889862-B.Neu

Das wilhelminische Kaiserreich gilt als bedeutende Kulturepoche, deren gesellschaftliche, politische und soziale Veränderungen bis weit ins 20. Jahrhundert wirkten. Anhand detaillierter Romaninterpretationen von Hedwig Dohm und ihrer englischen Zeitgenossin Elizabeth von Arnim gibt die Studie aufschlußreiche Einblicke in die Regierungszeit von Kaiser Wilhelm II. Unter Anwendung des New Historicism, der als Lese-strategie das verzweigte Beziehungsnetz zwischen literarischem Text und kulturellem Kontext erschließt, werden weitreichende interdisziplinäre Verbindungen hergestellt, die zahlreiche neue Ansätze für die Textinterpretation bieten. Die Texte Dohms und von Arnims sind zugleich ein Beitrag zur Geschichte der Frau um 1900. Sie legen Zeugnis dafür ab, daß

Frauen zwar weitgehend aus dem öffentlichen Leben ausgeschlossen waren, es ihnen aber dennoch immer wieder gelang, aktiv am politischen Diskurs teilzunehmen.

Kraczi, Florian: Der Einfluss der Frauen auf Kafkas Werk : eine Einführung. – Bamberg : Univ. of Bamberg Press, 2008. – (Schriften aus der Fakultät Geistes- und Kulturwissenschaften ; 1)

Signatur: 1885030-B.Neu

Diese Einführung beschäftigt sich mit den wichtigsten Partnerinnen Franz Kafkas und analysiert unter Zuhilfenahme biographischer Skizzen deren Einfluss auf sein literarisches Schaffen. Neben grundlegenden Informationen zu seinem Leben werden auch die bekanntesten und wichtigsten Werke Kafkas vorgestellt, analysiert und in Beziehung zum Einfluss der Frauen gesetzt, sowie der schwelende Konflikt zwischen seiner Arbeit, seinem Schreiben und seinen Beziehungen als Grundproblematik herausgearbeitet. Das Buch dient sowohl als Hilfestellung beim ersten Herantasten an Franz Kafka, als auch als Übersicht über seine wichtigsten Erzählungen und Romane. Mit dem chronologischen Abriss seiner Beziehungen und Werke fungiert diese Einführung damit als Grundlage für das weiterführende Studium.

Oral traditions and gender in early modern literary texts / ed. by Mary Ellen Lamb and Karen Bamford. – Aldershot [u.a.] : Ashgate, 2008. – (Women and gender in the early modern world)

Signatur: 1876474-B.Neu &

Die Aufsatzsammlung zeigt die kulturelle Bedeutung einer oralen Tradition von Erzählungen und Balladen, auch wenn diese manchmal in handschriftlicher oder gedruckter Form in Umlauf kommen. Dabei kommt der Geschlechterfrage besondere Bedeutung zu. Im ersten Teil wird auf die „alte Amme“ als Geschichtenerzählerin der Frühneuzeit Bezug genommen; der zweite Teil beschäftigt sich damit, wie Frauen diese mündliche Tradition für ihre Zwecke nutzten; in Teil 3 wird der männliche Anteil analysiert (u.a. an Hand von Werken von Shakespeare, Spenser, Sidney, Wroth).

Schaumann, Caroline: Memory matters : generational responses to Germany's Nazi past in recent women's literature / Caroline Schaumann. - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2008. - (Interdisciplinary German cultural Studies ; 4)

Signatur: 1886651-B.Neu

Literarische Texte von sechs zeitgenössischen Autorinnen in ihrer Auseinandersetzung mit der deutschen und österreichischen Vergangenheit werden vergleichend untersucht. Schaumann wählte dabei unterschiedliche Generationen aus: zwei Autorinnen schreiben über eigene Erinnerungen aus der Nazizeit (Christa Wolf und Ruth Klüger), zwei haben die Auseinandersetzung mit den Erzählungen der Eltern zum Inhalt (Barbara Honigman und Wibke Bruhn) und zwei jene mit den Erzählungen der Großeltern (Monika Maron und Tanja Dücker). Jedes Paar besteht

aus jeweils einer jüdischen und einer nicht-jüdischen Perspektive.

Scharpf, Cordelia: Luise Büchner : a nineteenth-century evolutionary feminist. – Bern [u.a.] : Lang, 2008. – (Women in German Literature ; 9)

Signatur: 1889863-B.Neu

Dieses Buch über die deutsche Frauenrechtlerin und Autorin Luise Büchner (1821-1877) bietet zugleich eine Biographie wie auch eine Werkanalyse. Es stützt sich auf ihre Kommentare über Vorkommnisse, wie sie sie in ihren Briefen und Werken zum Ausdruck brachte. Eine genaue Analyse von Büchners Werken zeigt, dass sie ihre LeserInnen sowohl bilden als auch unterhalten wollte. Ihre pädagogischen Botschaften entsprechen den Ideen, die sie in ihren Schriften über die „Frauenfrage“ äußerte. Das Buch platziert Luise Büchner in den Kontext des kulturellen Klimas und der sozio-politischen Entwicklungen, welche zur Vereinigung der deutschen Staaten im Jahr 1871 führten. Büchner testete und revidierte ihre Gedanken über die Frauenfrage im Laufe ihrer praktischen Arbeit als Mitgründerin lokaler Frauenvereine und als Mitglied von zwei miteinander rivalisierenden „nationalen“ bürgerlichen Frauenbewegungen.

Tischer, Annette: Die weibliche Stimme im englischen Frauenroman des achtzehnten Jahrhunderts. – Frankfurt a. Main : Lang, 2008. – (Bayreuther Beiträge zur Literaturwissenschaft ; 29)

Signatur: 1883213-B.Neu

Seit der Antike bezeichnet die Stimme der Frau ein diskursives Spannungsfeld, das von tiefen Ängsten und Leidenschaften geprägt ist. An der Schnittstelle von Körper und Kultur, von Selbst und Anderem, beschäftigt das Faszinosum der weiblichen Stimme auch die philosophischen, literarischen und psychologischen Theorien des zwanzigsten Jahrhunderts. Die Literatur Englands im achtzehnten Jahrhundert ist von zwei bahnbrechenden Neuerungen geprägt: der Entstehung des Romans und dem Aufstieg der weiblichen Romanautorin. Gerade in dieser Phase des Umbruchs stellt sich die Frage: Wie verhält sich die narrative Repräsentation der weiblichen Stimme, ihrer akustischen, hörbaren Aspekte, in patriarchalischen Diskursen, die Frauen kaum das Recht auf eigene Stimme zugestanden haben? Diese Arbeit ist eine historische und theoretische Studie zur weiblichen Stimme in verschiedenen Formen des Frauenromans des achtzehnten Jahrhunderts (amatory fiction, reformed coquet) aus der Perspektive der französischen und anglo-amerikanischen Theorien des zwanzigsten Jahrhunderts.

Wandruszka, Marie Luise: Marie von Ebner-Eschenbach : Erzählerin aus politischer Leidenschaft. – Wien : Passagen Verlag, 2008.

Signatur: 1883977-B.Neu

Anhand der Untersuchung von Marie von Ebner-Eschenbachs ‚Werkstatt‘, einiger bevorzugter Themen ihrer Werke und ihrer Wahlverwandtschaft mit Hannah Arendt, stellt Wandruszka die Aktualität dieser politischen Erzählerin dar. Ein „verstehendes Herz“ – nach Hannah Arendt unser einziger innerer

Kompass, um uns in der Welt zu orientieren, um „Zeitgenossen“ zu sein – war Marie von Ebner-Eschenbach (1830–1916) mitgegeben. Schreiben wurde für sie zur tagtäglichen Notwendigkeit, um die Konflikte zwischen Männern und Frauen der verschiedensten Kreise – Adel, Landbevölkerung, Handwerker- und Dienerschaft, sowie Wiener Bürgertum – zu reflektieren. Sie stellte sich vor, „was ohnehin geschieht“, und machte daraus eine Geschichte, die sie dann anderen, insbesondere einer regelrecht mitarbeitenden Freundin, zur Beurteilung vorlas. So entstanden Erzählungen, die uns, dank der Darstellung von Ungerechtigkeit, Gewalt und Dummheit, aber auch von positiv eingreifendem Handeln auf unsere heutige, nicht minder im Argen liegende Welt verweisen.

Kunst & Kultur

Holladay, Wilhelmina Cole: A museum of their own : National Museum of Women in the Arts. – New York [N.Y.] : Abbeville Press, 2008.

Signatur: 1890689-D.Neu

Dieses reich bebilderte Werk erzählt die Geschichte von Wilhelmina Cole Holladay und wie sie im Jahr 1981 ihr Frauen-Kunstmuseum in Leben rief: Das „National Museum of Women in the Arts“ in Washington. Der Bericht ist durchsetzt von lebendigen, teilweise anekdotischen Details über die Entstehungsgeschichte und die vielen Anstrengungen, die Holladay gemeinsam mit zahlreichen anderen Gleichgesinnten machte, der Kunst von Frauen – die so lange Zeit in der Kunstgeschichte verleugnet wurde – ein eigenes Museum zu bereiten.

James, Susan E.: The feminine dynamic in English art, 1485-1603 : women as consumers, patrons and painters. – Farnham [u.a.] : Ashgate, 2009.

Signatur: 1895572-C.Neu

Susan James stellt eine intensive Neubeschäftigung mit der Kunst des Tudor-Zeitalters vor, indem sie auf die verschiedenen kreativen Rollen von Frauen innerhalb dieser Welt eingeht. Sie wirft einen frischen Blick auf die wirtschaftlichen Bedingungen der künstlerischen Produktion, besonders anhand der Bilder von Elisabeth I., auf die politische Dimension der Porträtkunst, auf die Bedeutung immigrierter flämischer Künstler und auf die Karrieren von Künstlerinnen, wie Susanna Horenbout und Lievine Terrilinc und ihren Einfluß auf die Porträt-Miniaturmalerei.

Kunstsammlerinnen : Peggy Guggenheim bis Ingvild Goetz / Dorothee Wimmer ... (Hg.). – Berlin : Reimer, 2009.

Signatur: 1889793-C.Neu &

Privatsammlungen zeitgenössischer Kunst gewinnen angesichts der schwierigen finanziellen Situation der öffentlichen Museen immer mehr an Bedeutung. Doch trotz des stetig wachsenden Interesses sind die

Sammlungsstrategien selbst einer so bekannten Persönlichkeit wie Peggy Guggenheim bisher wenig erforscht. Überhaupt spielen gerade Frauen eine große Rolle im Kunstengagement des 20. und 21. Jahrhunderts. Der vorliegende Band präsentiert erstmals ausführlich Sammlerinnen wie z.B. Thea Sternheim (unter dem Motto: "Van Gogh ist bei mir! Das ist ein lieber Gast"), Helene Kröller-Müller ("Zum "Nutzen und Genuß des Gemeinwesens"), Rosa Schapire (Kunsthistorikerin mit einer Passion für den Expressionismus) oder aus der jüngeren Zeit Ingvild Goetz, die "Grande Dame der deutschen Kunstsammlungen".

Macleod, Dianne Sachko: Enchanted lives, enchanted objects : american women collectors and the making of culture, 1800-1940. – Berkeley [u.a.] : Univ. of California Press, 2008.

Signatur: 1891770-C.Neu

Das aufschlussreiche und wunderbar illustrierte Buch bietet die erste feministische Analyse des Phänomens der weiblichen Kunstsammlerinnen in Amerika. Die Autorin bringt ein erstaunliches Paradox zum Vorschein, indem sie zeigt, dass das Sammeln wohlhabenden Frauen einen privaten Lebensinhalt bot und ihnen gleichzeitig die Möglichkeit gab, aus ihren gesellschaftlichen Begrenzungen herauszutreten und einen dauerhaften Beitrag zur neu entstehenden amerikanischen Kunstszene zu leisten. Das Buch beginnt vor dem amerikanischen Bürgerkrieg und erstreckt sich über das sog. „Gilded Age“, die wirtschaftliche Blütezeit der USA in den Jahren zwischen 1876 und 1914, bis hin ins 20. Jahrhundert und führt vor, welche Objekte diese Elite-Frauen in ihre Kunstsammlungen vorzugsweise aufnahmen.

Reddington, Helen: The lost women of rock music : female musicians of the punk era. – Aldershot [u.a.] : Ashgate, 2008.

Signatur: 1890457-B.Mus

In den späten 70er und frühen 80er Jahren tauchte in Großbritannien ein neues Musikphänomen auf: weibliche Gitarristinnen, Bassistinnen, Keyboard-Spielerinnen und Schlagzeugerinnen spielten in Bands. Vorher waren sie in der Rockmusik nur Ausnahmen und wenn, dann meist Sängerinnen. Dieses plötzliche Ansteigen weiblicher Musikerinnen in die männliche Domäne der Rockmusik wurde teilweise durch die Punk-Rock-Philosophie ermöglicht und teilweise durch die Auswirkung der Gleichstellungspolitik. Aber gerade, als dieses Phänomen auftauchte, verschwand das Interesse an der Punk-Musik wieder und die HörerInnen hatten andere Vorlieben. Helen Reddington geht den sozialen und kommerziellen Gründen nach, warum diese Frauen aus der Rockmusik wieder verschwanden und schreibt damit ein Stück weibliche Musikgeschichte.

Schuemmer, Silke Andrea: Die Konstituierung des Ichs in den Selbstportraits Maria Lassnigs, ihre bildnerische Umsetzung von Gefühlen und Empfindungen und die Frage nach der Übertragbarkeit des literarischen Begriffs des „Inneren Monologs“ auf Selbstbildnisse : „einmal von außen, dann von innen“. – Norderstedt : Grin Verlag, 2002.

Signatur: 1895685-B.Neu

Anhand zahlreicher Selbstportraits der österreichischen Malerin Maria Lassnig (*1919), wird ihre Darstellung innerer Prozesse analysiert und ihr Konzept der ‚body-awareness‘ am Werk nachvollzogen. Zu diesem Zweck wird eine Katalogisierung der Bildnisse vorgenommen und diese interpretiert, da dies bislang in der Forschung vernachlässigt wurde. Zur ikonographischen Einordnung werden die Thesen Gustav René Hockes zum Manierismus als epochenübergreifendem Phänomen auf das Werk Lassnigs bezogen. Ein Überblick über das Selbstportrait als Gattung versucht eine Einordnung Maria Lassnigs. Lassnigs großes Thema, die Darstellung von Körpergefühlen, greift einen zentralen Diskurs des 20. Jahrhunderts auf. In Lassnigs Werk verbindet sich dieser Diskurs mit der Erkenntnis, daß sich Identität vornehmlich über den Körper, seine biologischen und sozialen Faktoren, seine Geschichte und seine Befindlichkeiten konstituiert. Um die theoretischen Hintergründe transparent zu machen, wird der Körper als Ausdruck bzw. Ursache der eigenen Identität untersucht. Einem chronologischen Abschnitt über die Verbindung von Leib und Seele folgt eine Zusammenfassung der Hauptaspekte des Körperdiskurses: Die Verschmelzung von Mensch und Technik, die feministischen Ansätze des Körperdiskurses und die Angst vor der Zerstückelung des Körpers. Das viel behauptete Verschwinden des Körpers in der modernen Kunst wird widerlegt.

Transkulturalität und Geschlechterverhältnisse : neue Perspektiven auf kulturelle Dynamiken in den Amerikas. – Berlin : Ed. Tranvía, Verl. Frey, 2007. – (Fragmentierte Moderne in Lateinamerika ; 4)

Signatur: 1887312-B.Neu &

Der Sammelband diskutiert transkulturelle Prozesse und Räume sowie Geschlechterverhältnisse in unterschiedlichen lateinamerikanischen Kontexten. Die auf empirischen Forschungen basierenden interdisziplinären Beiträge dieses Buches verdeutlichen, dass in transkulturellen Räumen kulturelle Konstruktion von Geschlechterregimen und -ordnungen durch Macht- und Herrschaftsverhältnisse auf besondere Art sichtbar werden. In transkulturellen Räumen und durch translokale, transregionale sowie transnationale Bewegungen verändern sich vorher dominante Macht- und Geschlechterkonstruktionen. Das Augenmerk auf Geschlechterverhältnisse dekonstruiert die Vorstellung von homogenen kulturellen Einheiten und fokussiert den Blick auf Differenz, Macht sowie Heterogenität.

Transkulturelle Genderforschung : ein Studienbuch zum Verhältnis von Kultur und Geschlecht / Michiko Mae, Britta Saal (Hrsg.). – Wiesbaden : VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2007. – (Geschlecht & Gesellschaft ; 9)

Signatur: 1886698-B.Neu &

Das Buch behandelt aus multiperspektivischer Sicht die enge Verknüpfung zwischen Kultur und Gender in acht Kulturkreisen. Wie durch eine auf Homogenität angelegte spezifische Kultur die jeweilige Genderordnung festgelegt wird, ist bisher kaum untersucht worden. Das Besondere der Beiträge liegt in der Fokussierung von Themenfeldern, in denen die

transkulturellen Verflechtungen von Gender zum Vorschein kommen. Was geschieht, wenn durch den Globalisierungs- und Individualisierungsprozess die einzelnen Kulturen ihre Bestimmungsmacht verlieren? Dann kann ihre transkulturelle Verfasstheit immer stärker hervortreten, und die Genderverhältnisse können aus ihrer Bindung an die Definitionsmacht einer spezifischen Kultur herausgelöst werden.

Wagener, Silke: Geschlechterverhältnisse und Avantgarde : Raoul Hausmann und Hannah Höch. – Königstein/Taunus : Helmer, 2008.

Signatur: 1886315-B.Lit

Das außergewöhnliche Werk von Hannah Höch, das die Grenzen zwischen bildender Kunst und Literatur überspielt und die Durchdringung von Kunst und Leben zum Programm erhebt, ist Thema dieses Buches. Mit Bezug auf Raoul Hausmanns theoretische Reflexionen und seine Position innerhalb des männlich dominierten Dadaismus thematisiert Silke Wagener Hannah Höchs Aneignung der avantgardistischen Kunstpraxen, insbesondere der Collage, im Zusammenhang mit der bestehenden Geschlechterordnung zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Anhand der Paarbeziehung von Höch und Hausmann werden Text-Bild-Verhältnisse mit ihren vielfältigen intermedialen und intertextuellen Verweisen herausgearbeitet, Geschlechterverhältnisse und die ästhetischen und sozialrevolutionären Programme diskutiert. Durch die detailgenaue Lektüre der Bilder wird Hannah Höchs künstlerisches Selbstverständnis hervorgehoben. Dabei zeigt sich, dass Höch die Geschlechterproblematik besonders kritisch reflektiert und Geschlechtsidentitäten als Konstruktionen demaskiert.

Bildung & Wissenschaft

Ethik – Geschlecht – Wissenschaft : der „ethical turn“ als Herausforderung für die interdisziplinären Geschlechterstudien / Ursula Konnertz ... (Hrsg.). – Paderborn : mentis, 2006.

Signatur: 1888724-B.Neu &

Der „ethical turn“ fordert die Geschlechterstudien dazu heraus, zentrale ethische Begriffe, die auch in der Geschlechtertheorie eine wichtige Rolle spielen, neu zu bestimmen. Diese Herausforderung potenziert sich, wenn die philosophisch-ethischen Begriffe mit dem transdisziplinären Anspruch der Geschlechterstudien zusammen gedacht werden. "Geschlecht" als analytische Kategorie ethischer Forschung muss dabei von der philosophischen Ethik auf die inter- und transdisziplinäre Ebene der Ethik in den Wissenschaften transferiert werden. In diesem Band wird daher der Problemzusammenhang von Moralphilosophie, Geschlechterstudien und Wissenschaften aus drei unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Im interdisziplinären Gespräch werden geschlechtertheoretisch ausgerichtete Ethiken, wissenschaftstheoretische Ansätze in einzelnen Wissenschaften, die mit der Kategorie Geschlecht arbeiten, und Ansätze einer Ethik in den Wissenschaften exemplarisch zusammengeführt, mit dem Ziel, eine Modifizierung des Konzepts von "Ethik in den Wissenschaften?" sowie eine Revision traditioneller feministisch ethischer Ansätze zu erreichen. Beispiele der Wissenschaftsgeschichte, der Biologie, der Hirnforschung, der Theologie, der Reproduktionsmedizin und Gendiagnostik zeigen, dass dies nicht unabhängig von konkreten Praxisfeldern geschehen kann.

Gender goes Life : die Lebenswissenschaften als Herausforderung für die Gender Studies / Marie-Luise Angerer, Christiane König (Hg.). – Bielefeld : transcript Verlag, 2008.

Signatur: 1886800-B.Neu &

Seit den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts hat sich »Gender als Wissenskategorie« in den geistes- und kulturwissenschaftlichen Disziplinen etabliert. Bis vor wenigen Jahren waren hierbei poststrukturalistische sowie psychoanalytische Theorien zentral, um Fragen nach Körperlichkeit, sexueller Differenz und geschlechtlicher Identität zu bearbeiten. Heute bedingt die durchgreifende Digitalisierung von Wissenschaft und Gesellschaft eine Revision dieser Kategorie, da das Leben sich selbst zum neuen Agenten macht. Natur, Körper und Leben haben heute eine Eigenmächtigkeit erhalten, durch die sich das klassische Mantra - Klasse, Geschlecht, Ethnie - offensichtlich als künstliche und künstlerische, als politisch brauchbare oder werbetechnisch einsetzbare Position generiert.

Gender lehren – gender lernen in der Hochschule : Konzepte und Praxisberichte / Beate Curdes ... (Hrsg.). – Oldenburg : BIS-Verlag, 2007. – (Oldenburger Beiträge zur Geschlechterforschung ; 6)

Signatur: 1887308-B.Neu &

Wie lassen sich Aspekte der Geschlechterforschung in die herkömmliche Hochschullehre integrieren, insbesondere in technisch-naturwissenschaftlichen Studiengängen? Die Autorinnen haben unterschiedliche Ansätze für Antworten entwickelt und praktisch erprobt. Ihre Überlegungen, Erfahrungen und Erkenntnisse haben sie im vorliegenden Buch zusammengetragen. Die einzelnen Kapitel des Buches sind inhaltlich aufeinander bezogen, können aber in beliebiger Reihenfolge und unabhängig voneinander gelesen werden. Sie bieten grundsätzliche Überlegungen zu geschlechtergerechter Hochschuldidaktik und -lehre, machen Vorschläge zur konkreten Umsetzung und geben Einblick in den Zusammenhang zwischen der Kategorie Geschlecht und der Hochschullehre. Das Buch richtet sich an Hochschullehrende, DidaktikerInnen, Gleichstellungsbeauftragte, Verantwortliche für die Einrichtung und Akkreditierung von Studiengängen, aber auch an Studierende; an alle, die geschlechtergerechtes Handeln an Hochschulen verwirklichen wollen. Mit Zeichnungen von Dirk Stiefs und Fotos aus dem Hochschulalltag.

Perspektiven der Hochschulforschung / Karin Zimmermann ... (Hrsg.). – Wiesbaden : VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2008.

Signatur: 1886695-B.Neu

Ziel dieses Bandes ist es, die Hochschulforschung und die Frauen- und Geschlechterforschung zur Hochschule stärker aufeinander zu beziehen. Dem

Plädoyer der Herausgeberinnen für die Entwicklung integrativer Perspektiven folgen 20 Einzelbeiträge, die das Spektrum der aktuell brisanten Themen der Hochschulforschung abstecken und im Einzelnen Anknüpfungspunkte aufzeigen. Die in den vergangenen ca. 30 Jahren getrennten Wege der Hochschul- und der Frauen- und Geschlechterforschung werden nachgezeichnet, hochschulische Binnenverhältnisse und Alltagspraxen ebenso wie Aspekte der Europäisierung und Internationalisierung der deutschen Hochschulen beleuchtet und empirisch, theoretisch sowie hochschulpolitisch reflektiert. Insgesamt erscheint die kritische Auseinandersetzung mit der je eigenen Geschichte und alltäglichen Praxis als eine der wichtigsten Voraussetzungen, um integrative Forschungs- und Entwicklungsperspektiven umzusetzen.

Tillmann, Angela: Identitätsspielraum Internet : Lernprozesse und Selbstbildungspraktiken von Mädchen und jungen Frauen in der virtuellen Welt. – Weinheim [u.a.] : Juventa Verlag, 2008. – (Geschlechterforschung)

Signatur: 1890666-B.Neu

Im Mittelpunkt der vorliegenden aufwendigen Ground-Theory-Studie stehen die informellen Lernprozesse bzw. Selbstbildungspraktiken von Mädchen und jungen Frauen im Internet. Die theoretische Grundlage der Studie bilden Erkenntnisse der Identitäts-, Jugend- und Mädchenforschung sowie der sozialen Netzwerkforschung. Des Weiteren bezieht sich die Autorin auf den sozialökologischen Ansatz, der sich den Medien über den Bezug zur realen Umwelt nähert. Sie knüpft damit an den Diskurs des "spatial turn" an, der Medien als Konstrukteure von "Identitätsräumen" konzeptualisiert. Beide Ansätze sensibilisieren für die "Identitätsspielräume", die den Mädchen off- und online zur Verfügung stehen und verweisen auf die identitätsrelevanten Lernprozesse von Mädchen im Internet. Die Studie zeigt, wie kreativ und eigensinnig Mädchen die virtuelle Gemeinschaft zur Selbstdarstellung bzw. -konstruktion, zur persönlichen Orientierung, zur Herstellung von Zugehörigkeit und für soziale Unterstützungsleistungen nutzen. Sie unterstreicht die Bedeutung von medienpädagogischer Betreuung und von sozialer Unterstützung, aber auch von informellen Lernprozessen innerhalb der (geschlechtshomogenen) Peer-Group für die Entwicklung von Medienkompetenz.

Sport & Reisen

Schestokat, Karin U.: German women in Cameroon: travelogues from colonial times. - New York ; Vienna [u.a.] : Lang, 2003. - (Women in German literature ; 7)

Signatur: 1889938-B.Neu

Karin Schestokat analysiert in ihrer Publikation die Tagebücher von vier deutschen Frauen, die in Kamerun lebten als das Land eine deutsche Kolonie war (1884 – 1918). Im Jahr 1906 waren von rund 1.000 EuropäerInnen im Land 860 Deutsche. Die hier vorgestellten Frauen hielten sich zwischen 1908 und 1920 im Land auf. Anna Rein-Wuhrmann kam als Missionarin über die Basel Mission nach Kamerun

und lebte insgesamt 10 Jahre dort. Die anderen drei Frauen, Grete Ziemann, Lene Haase und Marie Pauline Thorbecke, die beiden letzteren in Begleitung ihrer Ehemänner, verbrachten zwischen 12 und 18 Monaten im Land. Gegenstand der Studie ist die Sicht weiblicher Angehöriger einer Kolonialmacht sowohl auf die Bevölkerung Kameruns und als auch auf die eigene Rolle im Land und innerhalb dieses Machtzusammenhangs. Die in den Jahren zwischen 1905 und 1915 aufgenommenen Bilder stammen aus dem Archiv der Basel Mission.

Männerforschung

Dimensionen der Kategorie Geschlecht der Fall Männlichkeit / Mechthild Bereswill ... (Hrsg.). – Münster : Westfälisches Dampfboot, 2007. – (Forum Frauen- und Geschlechterforschung ; 22)

Signatur: 1328502-B.Neu-Per.22 &

Seit gut zwanzig Jahren entwickelt sich, ausgehend vom angelsächsischen Raum, eine sozialwissenschaftliche Thematisierung von Männlichkeit und männlichen Lebenslagen. Der vorliegende Band rekapituliert diese Entwicklung unter besonderer Berücksichtigung einschlägiger Debatten in der Sektion Frauenforschung der Deutschen Gesellschaft für Soziologie und beleuchtet aktuelle Theorieansätze und Forschungsfelder einer Soziologie der Männlichkeit: Sozialisation, Arbeit, Familie, Vaterschaft, wohlfahrtsstaatliche Geschlechterpolitik, Gesundheit, Körper, Sexualität, Migration, homosoziales Begehren, Gewalt, Militär.

Eckhard, Jan: Männer, Kinderwunsch und generatives Verhalten : eine Auswertung des Familiensurvey zu Geschlechterunterschieden in der Motivation zur Elternschaft / Thomas Klein. – Wiesbaden : VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2006. – (Schriften des Deutschen Jugendinstituts: Familiensurvey ; 13)

Signatur: 1490327-B.Neu-Per.13

Unterscheiden sich Männer und Frauen im Hinblick auf den Kinderwunsch? Werden mögliche Beweg- und Hinderungsgründe der Entscheidung zur Geburt eines Kindes von Männern und Frauen unterschiedlich wahrgenommen und sind diese geschlechtsspezifischen Wahrnehmungen von unterschiedlichen Voraussetzungen abhängig? Und sind für die Realisierung von Kinderwünschen bei Männern und Frauen unterschiedliche oder ähnliche Beweg- oder Hinderungsgründe ausschlaggebend? Der Band präsentiert Untersuchungen und Ergebnisse zu diesen Fragen auf der Grundlage des DJI-Familiensurvey:

Erlöser : Figurationen männlicher Hegemonie / Sven Glawion ... (Hg.). – Bielefeld : transcript Verlag, 2007.

Signatur: 1887257-B.Neu &

Männliche Erlöserfiguren finden sich in Erzählungen von Literatur, Film und Wissenschaft, ohne dass sie umfassend Beachtung in der kritischen Geschlechterforschung gefunden haben. Ausgehend von neue-

ren Ansätzen der Männlichkeitsforschung fragt dieser Band nach der Bedeutung von Erlöserfiguren in Herstellungsprozessen von Männlichkeit sowie den damit einhergehenden Figurationen männlicher Hegemonie. Die interdisziplinären Beiträge beleuchten Figuren und Strukturen der Erlösung unter literarischen, politischen, pädagogischen und popkulturellen Gesichtspunkten und spüren damit den Gender-Codes in Wissenschaft, Politik, Religion und Kultur nach.

Mann wird man : geschlechtliche Identitäten im Spannungsfeld von Migration und Islam / Lydia Potts, Jan Kühnemund (Hg.). – Bielefeld : transcript Verlag, 2008.

Signatur: 1884937-B.Neu &

Junge muslimische Männer sind die neuen Sündenböcke in den westlichen Gesellschaften - sie werden dämonisiert und sensationalisiert. Das seit dem "11. September" gesteigerte Interesse an muslimisch-migrantischen Geschlechterbeziehungen gilt vornehmlich dem Stereotyp des "aggressiven und patriarchalen Migranten". Die Frage nach der konkreten Bedeutung von Migration und Religion für die Transformation und (Re-)Konstruktion männlicher Identitäten wird nicht gestellt. Dieser Band schließt die Lücke in der deutschsprachigen Forschung und bringt interdisziplinäre Forschungsergebnisse zu den Schnittstellen von "Migration und Männlichkeit" sowie "Maskulinität und Islam" zusammen.

Neal, Derek G.: The masculine self in late medieval England. – Chicago [u.a.] : The Univ. of Chicago Press, 2008.

Signatur: 1889656-B.Neu

Was hieß es, im mittelalterlichen England ein Mann zu sein? Derek G. Neal führt uns ein weites Spektrum

von Quellen vor, um die soziale und kulturelle Bedeutung von Männlichkeit in den Generationen zwischen der Pestepidemie und der protestantischen Reformation auszuloten. Er findet heraus, dass die sozialen Beziehungen zwischen Männern, welche auf den Idealen der Ehre und Selbstbeherrschung beruhten, zumindest ebenso wichtig waren wie ihre Herrschaft und Kontrolle über die Frauen es für ihre Identität war. Das Buch untersucht die sozialen, physischen und psychologischen Aspekte der Männlichkeit und bietet so ein besseres Verständnis für das äußere und innere Leben der Männer im Mittelalter.

Wolde, Anja: Väter im Aufbruch? : Deutungsmuster von Väterlichkeit und Männlichkeit im Kontext von Väterinitiativen. – Wiesbaden : VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2008. – (Geschlecht & Gesellschaft ; 39)

Signatur: 1887344-B.Neu

Männlichkeitsforschung und Väterforschung sind bislang zwei eher getrennt voneinander bestehende Forschungsrichtungen. Anja Wolde verknüpft beide wissenschaftlichen Diskurse. Anhand von Publikationen aus dem Kontext von Väterinitiativen untersucht sie in einer geschlechtertheoretischen Perspektive Deutungsmuster von Vaterschaft, Väterlichkeit und Männlichkeit. Dabei geht sie folgenden Fragen nach: Wie werden in den Publikationen Veränderungen in den Geschlechterarrangements- und -beziehungen thematisiert? Welche Vorstellungen von Väterlichkeit und Männlichkeit werden relevant gemacht und wie werden sie zueinander in Beziehung gesetzt? Inwiefern sind die sich in den Väterinitiativen engagierenden Männer Akteure eines Wandels, sowohl in Richtung der Auflösung als auch der Verfestigung von Hierarchien und Machtbeziehungen zwischen den Geschlechtern?

 **Österreichische
Nationalbibliothek**

Die Monographien sind bei Redaktionsschluss zum Teil noch „in Bearbeitung“ - wir ersuchen daher die LeserInnen, vor Bestellung der Bücher im Web-Opac des Aleph-Verbundes nachzuprüfen, ob der Bearbeitungsvermerk gelöscht ist.

Die einzelnen Aufsätze der mit & gekennzeichneten Bücher werden in die Datenbank ARIADNE aufgenommen.

Für Anfragen, Anregungen und Wünsche wenden Sie sich bitte an das Ariadne-Team:

Helga Hofmann-Weinberger und Christa Bittermann-Wille
A-1015 Wien, Josefsplatz 1, Tel. 534 10/457 und 487,
Fax 534 10/437, E-Mail: ariadne@onb.ac.at

Unsere Homepage: <http://www.onb.ac.at/ariadne/>